Deutscher Alpenverein
Sektion Potsdam

2019

Der Bergbote
Jahresheft der Sektion Potsdam

www.dav-potsdam.de

Sektion Potsdam
des Deutschen
Alpenvereins e.V.

Jahresbeiträge Mitgliedschaft Sektion Potsdam

A-Mitglied	51,-	Euro
B-Mitglied (Partnerbeitrag)	30,-	Euro
B-Mitglied (Senioren ab dem vollendeten 70. Lebensjahr)	25,50	Euro
B-Mitglied (schwerbehindert ab 26 Jahre, Behinderung mind. 50%)	25,50	Euro
C-Mitglied (Gast)	10,-	Euro
D-Mitglied (Junior unter 25 Jahre)	30,-	Euro
J/K-Mitglied (Jugend/Kind unter 19 Jahre)	15,-	Euro
Familienbeitrag (Ehepartner und eheähnliche Gemeinschaften mit Kindern)	81,-	Euro
Aufnahmegebühr pro Person	10,-	Euro

Weitere Informationen auf unserer Homepage: **www.dav-potsdam.de**

Impressum

Deutscher Alpenverein Sektion Potsdam e.V.

Geschäftsstelle

Haus der Jugend
Büro 159 a
Schulstraße 9
14482 Potsdam-Babelsberg

E-Mail: sektionsbuero@dav-potsdam.de

Geschäftszeiten

1. und 3. Mittwoch im Monat
18:00 – 19:30 Uhr
Tel.: 0331 - 581 32 50

Informationen des Vorstands

Liebe Sektionsmitglieder,

welch ein mentaler Spagat – einerseits die „normale“ Vorstandsarbeit, u.a. mit diversen Abstimmungen zum Weiterbetrieb der Blockzone in den nächsten Jahren, einer besseren Organisation der Kinder- und Jugendarbeit, ein neuer Kooperationsvertrag mit der Boulderhalle 7a+....

Andererseits die vereinsinterne Umsetzung der neuen EU-Datenschutzgrundverordnung. Hier haben wir als Vorstand alle Prozesse und Verfahren, die mit der „digitalisierten Verwaltung von Mitgliedern“ in Verbindung stehen, analysiert, beschrieben und nachweissicher abgelegt.

Die notwendigen Aufgaben in diesem Zusammenhang wurden 2018 größtenteils erledigt. Darüber hinaus gilt es für unsere Arbeit in der Sektion, dem Thema „Datenschutz“ unsere dauerhafte Aufmerksamkeit zu widmen.

Wir haben euch dazu über diverse Medien auf dem Laufenden gehalten.

Im Jahr 2019 wird der Deutsche Alpenverein 150 Jahre alt.

Das gemeinsame Erleben und der Schutz der Natur stand und steht noch immer im Vordergrund des Alpenvereins. Auch wenn im Zeitalter von Touren-Apps und GPS-Navigation kaum noch jemand mit Karte und Kompass sowie Marschrichtungszahlen seine Touren plant und die Vorstände aller Sektionen mit dem Umsetzen der DSGVO mehr Zeit verbrachten als ihnen lieb war.

Ich wünsche uns allen ein schönes und unfallfreies Jahr. Es wäre schön, wenn ihr von den reichhaltigen Angeboten der Sektion wieder Gebrauch machen würdet. Diese findet ihr im Jahresplan, den monatlich erscheinenden News und auch auf unserer Homepage.

An dieser Stelle wie immer ein großes Dankeschön allen Ehrenamtlichen im Verein, den Ausbildern und Tourenleitern, den Fachübungsleitern und Helfern, die sich mit sehr viel Engagement in die Sektionsarbeit einbringen.

Viele Grüße im Namen des Vorstandes

Euer Steffen Kluge

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Zur Rechenschaftslegung über das vergangene Jahr und Entlastung des Vorstands findet wieder eine Mitgliederversammlung statt, zu der wir hiermit herzlich einladen möchten:

Samstag, den 16.03.2019 um 16:00 Uhr

Reimar-Gilsenbach-Saal im Haus der Natur, oberste Etage, **Lindenstr. 34 in Potsdam**.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Wahl Versammlungsleiter/Schriftführer/Protokollunterzeichner
3. Abstimmung über die Tagesordnung
4. Berichterstattung
   Vorstand/ Finanzen/ Rechnungsprüfung /Jugend/ Ausbildung/ Bouldergruppe
5. Diskussion und Abstimmung über die Berichte
6. Entlastung des Vorstands
7. Vorstandswahlen
8. Satzungsänderung
9. Vorstellung und Diskussion der Finanzplanung 2019
10. Sonstiges

18 Uhr **Imbiss**

Prämierung der Beiträge für den **Fotowettbewerb** (Thema: „Menschen und Berge“)- die Fotos sind ausgedruckt mitzubringen.

19 Uhr **DAV-Mitglieder on tour**

Wir freuen uns über eine rege Teilnahme.
Der Vorstand

150 Jahre Deutscher Alpenverein

Ein historischer Kurz-Überblick

2019 feiert der Deutsche Alpenverein 150-jähriges Jubiläum. Sein Werdegang führte von einer Vereinigung zur Erforschung und touristischen Erschließung der Alpen zum fünftgrößten Sport- und größten Naturschutzverband Deutschlands. Als Verein waren seine Ausrichtung und Ziele von Beginn an vom Engagement und den Debatten seiner Mitglieder geprägt. Gleichzeitig war und ist er Spiegel gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen.

Der 150. Geburtstag ist Anlass, einen Blick zurück zu werfen und Anlass, daraus Schlüsse für die Zukunft zu ziehen.

Große Linien

Der 1869 gegründete Alpenverein ist beispielhaft für ein neues Selbstverständnis von Bürgerinnen und Bürgern in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die ihre Ziele verstärkt durch die Organisation in Vereinen umsetzten. Anfänglich stand für die Mitglieder vor allem das Erleben und Erforschen der Alpenwelt im Vordergrund, für das sie unter anderem ein umfangreiches Hütten- und Wegenetz einrichteten. Seit dem Ersten Weltkrieg wendete sich der Verein verstärkt dem leistungsbezogenen Bergsteigen zu, während er heute zusätzliche Schwerpunkte im Sport- und Wettkampfklettern sowie im Breitensport setzt. Im breiten Spektrum seines Betätigungsfeldes setzte sich der Alpenverein von Beginn an auch für den Naturschutz im Alpenraum ein, wobei die Schwerpunkte unter anderem mit seinen veränderten bergsportlichen Interessen korrelierten.

Der von Beginn an alle deutschen Staaten übergreifende Verband radikalisierte sich nach dem Ersten Weltkrieg und richtete sich zunehmend deutschvölkisch aus, was sich unter anderem in der Ausgrenzung jüdischer Bergsteigerinnen und Bergsteiger manifestierte. Nach 1933 arbeitete der Alpenverein im Deutschen Reich eng mit dem nationalsozialistischen Regime zusammen. Seit Mitte der 1990er Jahre begann er, sich intensiv mit seiner Geschichte auseinanderzusetzen.

Heute ist der Alpenverein mit seinen 1,2 Millionen Mitgliedern, 356 Sektionen in ganz Deutschland und einem großen Betätigungsspektrum ein moderner Verband, der sich neben bergsportlichen Angeboten auch zu gesellschaftspolitischem Engagement bekennt.

Kontakt:

DAV Öffentlichkeitsarbeit
Thomas Bucher
089 - 14003-810
thomas.bucher@alpenverein.de

Ausbildungsprogramm 2019

Regelmäßige Termine: - jeden zweiten Mittwoch im Monat: Kletterkurs für Anfänger

Für die Anmeldung das Anmeldeformular benutzen und per mail senden an : kurse@dav-potsdam.de

Termin	Kurs-Nr.	Kursname	Ausbilder
19.01.2019	**20-2019**	**Routen schrauben**	Martin Zech (Bouldergruppe DAV Potsdam)
20.01.2019	**19-2019**	**Grundlagen Lawine**	Janko Karasek (FÜL DAV Potsdam)
03.-10.02.2019	**10-2019**	**Tiefschneekurs**	Bernhard Gläss (Skilehrer DAV Potsdam)
02.-09.03.2019	**01-2019**	**Skitouren, auch für Anfänger**	Janko Karasek (FÜL DAV Potsdam)
16.-23.03.2019	**02-2019**	**Skihochtouren mit Erkenntnisgewinn**	Janko Karasek (FÜL DAV Potsdam)
auf Anfrage	**03-2019**	**Sicherungsupdate Toprope**	
auf Anfrage	**04-2019**	**Sicher Vorstiegsklettern**	
auf Anfrage	**05-2019**	**Sicherungskurs für Eltern**	
auf Anfrage	**06-2019**	**Abnahme Prüfung Kletterschein Toprope / Vorstieg**	
auf Anfrage	**07-2019**	**Reduktion von Vorstiegsangst**	
auf Anfrage	**09-2019**	**Mobile Sicherungsgeräte selber legen**	
auf Anfrage	**10-2019**	**Sicherheitstraining: Gletscher**	Janko Karasek (FÜL DAV Potsdam)
auf Anfrage	**11-2019**	**Sicherungsgeräte, Seilschaftsklettern und Abseilen**	
auf Anfrage	**12-2019**	**Kletterkurs: Rißklettern in der sächs. Schweiz**	
auf Anfrage	**13-2019**	**von der Halle an den Sandsteinfelsen**	
auf Anfrage	**08-2019**	**Erste Hilfe am Berg (mit behelfsmäßiger Bergrettung)**	
auf Anfrage	**14-2019**	**Kletterkurs Sturztraining**	
auf Anfrage	**15-2019**	**Workshop: Künstliche Kletteranlagen**	

Jahresplan 2019

Monat	Datum	Veranstaltung	Kat[1].	Kontakt	Plätze frei
Januar 2019	15.01.	Kletterkurs für Anfänger (T-Hall Berlin)	K	kurse@dav-potsdam.de	●
	11.01.	JL-Treffen	JDAV	Stefan.Kuehnel@dav-potsdam.de	●
	12.01.	Klettern im Kletterzentrum Neuruppin	GT	Karin.Ploetner@dav-potsdam.de	●
	17. – 20.01.	Langlauf im Isergebirge	GT	Steffen.Kluge@dav-potsdam.de	●
	19.01.	Routenschrauben mit Martin Zech (Bouldergruppe, DAV Potsdam)	K	Martin.Zech@dav-potsdam.de	●
	20.01.2019	Grundlagen Lawine mit Janko Karasek (FÜL3 DAV Potsdam)	K	kurse@dav-potsdam.de	●
Feb. 2019	03.-10.02.	Tiefschneekurs mit Bernhard Gläss (Skilehrer DAV Potsdam)	K	kurse@dav-potsdam.de	●
	11.02.	Vorstandssitzung 17.00 Uhr Interessierte sind immer willkommen!	V	vorstand@dav-potsdam.de	●
	17.02.	Landesjugendleitertag 2019	GT	Stefan.Kuehnel@dav-potsdam.de	●
März 2019	02.-09.03.	Skitouren auch für Anfänger mit Janko Karasek (FÜL3 DAV Potsdam)	K	kurse@dav-potsdam.de	●
	03. - 10.03.	Genuss-Skitouren in Tirol/Innervillgraten	GT	Bernhard.Glaess@dav-potsdam.de	●
	16.-23.03.	Skihochtouren mit Erkenntnisgewinn mit Janko Karasek (FÜL3 DAV Potsdam)	K	kurse@dav-potsdam.de	●
	16.03.	**Jugendvollversammlung 2019** 14:00 Uhr Haus der Natur, Lindenstraße 34	V	Stefan.Kuehnel@dav-potsdam.de	●
	16.03.	**Mitgliederversammlung 2019** mit Neuwahl des Vorstandes 16:00 Uhr Haus der Natur, Lindenstraße 34 Kurzweilige Bildervorträge gesucht ☺	V	vorstand@dav-potsdam.de	●
	30.03.	Wanderung - Frühjahrskonditionstest	FT	Helga.Kemnitz@dav-potsdam.de	●
	30.03.-06.04.	Mach mit- Bleib fit! Skihochtour, Winterräume	FT	Janko.Karasek@dav-potsdam.de	●
April	Osterferien	Kinder- und Jugendfahrt Fontainebleau	JDAV	Sebastian.Kunze@dav-potsdam.de	●
	26.-28.04.	Kletterfahrt Fränkische Schweiz	GT	Suzanne.Kluge@dav-potsdam.de	●
Mai 2019	04.05.	17. Potsdamer BoulderCup	W	bouldercup@dav-potsdam.de	●
	25.-26.05.	Wanderung - Harz Teil IX	FT	Helga.Kemnitz@dav-potsdam.de	●
	30.05.-10.06.	Fahrt zum Gardasee Himmelfahrt bis Pfingsten	GT	Suzanne.Kluge@dav-potsdam.de	●
Juni 2019	20.-27.06.	Alpentour 2019 - Tannheimer Berge	GT	Hartwig.Ebert@dav-potsdam.de	●
Juli 2019	26.07.-02.08.	Kinder- und Jugendfahrt Sächsische Schweiz	JDAV	Stefan.Kuehnel@dav-potsdam.de	●
Nov 2019	01.-03.11.	Fahrt sächsische Schweiz	GT	Suzanne.Kluge@dav-potsdam.de	●
	09.11.	Herbstwanderung - Grunewald Teil 2	FT	Helga.Kemnitz@dav-potsdam.de	●

[1] Kategorie: K – Kurs, FT – Führungstour, GT – Gemeinschaftstour, V – Versammlung, W – Wettkampf, JDAV – Jugend des DAV e.V.

Blockzone

Veranstaltung	Zeit	Ort	Kontakt
Familientreff	Sonntag 10:00 - 12:00 Uhr	**Boulderhalle** „Blockzone“	familiengruppe@dav-potsdam.de
Offener Klettertreff	Mittwoch ab 18:00 Uhr	**Kletterturm** „Kahleberg“ - Potsdam **T-Hall** - Berlin	Frank.Peuker@dav-potsdam.de

Bitte vorher im Forum: http://www.blockzone.de/ informieren, ob jemand da ist!

Kinder-Jugend-Klettertraining

z.Zt. keine freien Plätze, Stand: Warteliste ca. 2 Jahre, Anfragen an Felix Ursin

Gruppe	Alter	Zeit	Ort	Kontakt
Boulderkids	9 - 13	Dienstag 17:15-18:45 Uhr	Boulderhalle „**Blockzone**“ Boulderwand **BUGA-Park**	JL-Boulderkids@dav-potsdam.de
Crashpadkids	9 - 18	Freitag 16:00-17:30 Uhr	Boulderhalle „**Blockzone**“	Sebastian.Kunze@dav-potsdam.de
Eichhörnchen	9 - 18	Mittwoch 16:30-18:00 Uhr	Kletterhalle **T-Hall** - Berlin (17-19 Uhr) Boulderhalle „**SiebenAPlus**“	JL-Eichhoernchen@dav-potsdam.de
Klettergeister	9 - 15	14-tägig, Mittwoch 17:00-18:30 Uhr	Boulderhalle „**Blockzone**“ Kletterhalle **T-Hall** Berlin Boulderhalle „**SiebenAPlus**“	JL-Klettergeister@dav-potsdam.de
Geckos	9 - 16	Donnerstag 17:15-18:45 Uhr	Boulderhalle „**Blockzone**“ Kletterhalle **T-Hall** Berlin Boulderhalle „**SiebenAPlus**“	JL-Geckos@dav-potsdam.de

Trainingsbeiträge pro Schulhalbjahr: 60,- Euro **Geckos** & **Eichhörnchen**
45,- Euro **Boulderkids** & **Crashpadkids** / 30,00 Euro **Klettergeister**

Öffnungszeiten

Service	Zeit	Telefon	Kontakt
Materialausleihe	*nach Absprache*	0179 506 44 54	Sven Westphal ausleihe@dav-potsdam.de
Bibliothek/ Geschäftsstelle	1. und 3. Mittwoch im Monat 18:00 - 19:30 Uhr	0331 - 581 32 50	Hartwig Ebert / Steffi Wiesner Haus der Jugend, Schulstraße 9, 14482 Potsdam Raum 272 (durch den Info-Laden, 1.Etage) bibliothek@dav-potsdam.de

Kooperation mit der Berliner Kletterhalle SOUTH ROCK BERLIN

Seit dem 1. Oktober 2017 haben wir eine Kooperationsvereinbarung mit der Kletterhalle SOUTH ROCK BERLIN. Wir bekommen einen Rabatt von 5,00 Euro auf den Eintrittspreis unabhängig von der Preisgruppe. Der Rabatt wird zur Hälfte von unserer Sektion übernommen.

Die Kinder-Jugendgruppen **Geckos**, **Eichhörnchen** und **Klettergeister** nutzen das Angebot, um einmal im Monat dort zu trainieren.

Elke Wallich
(Ausbildungsreferentin)

Kletterhalle **SOUTH ROCK BERLIN**
(mit Sauna)

Trachenbergring 85
12249 Berlin

Telefon: 030 - 68 08 98 64

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mo - Fr	10 – 24 Uhr
Sa/So/Feiertage	10 – 22 Uhr

Homepage: https://area-85.de

Kooperation mit der Boulderhalle SIEBENAPLUS

Seit dem 1. November 2018 haben wir auch eine Kooperationsvereinbarung mit der Boulderhalle SIEBEN**A**PLUS in Potsdam-Babelsberg.

Den Mitgliedern des DAV Potsdam wird ein Rabatt von 2,00 Euro gewährt,
auf die folgenden Preisklassen:
- Standard – Ermäßigt - und - Kinder -

Der Rabatt wird zur Hälfte von unserer Sektion übernommen.

Die Kinder-Jugendgruppen **Geckos**, **Eichhörnchen** und **Klettergeister** nutzen das Angebot bereits, um dort im Winter zu trainieren.

Elke Wallich
(Ausbildungsreferentin)

Adresse:

7aplus Boulderhalle
Gartestr.2
14482 Potsdam

Telefon: 0331 – 74 00 31 11

mail@7aplus.de

Anfahrt mit den Öffis:

Bushaltestelle: Am Findling/Willi-Frohweinplatz (5 min Fußweg)
Busse: 601, 619, 690
S Bahnhof Babelsberg (14 min Fußweg – 1,2 km),
S Bahnhof Griebnitzsee, Potsdam Medienstadt (ca. 30 min Fußweg – 2,6 km),

ÖFFNUNGSZEITEN:

Mo – Fr	10 – 23 Uhr
Sa/So	9 – 22 Uhr

Homepage: www.7aplus.de

Berichte und Fotos von den Touren und Kursen des vergangenen Jahres

Die ersten beiden Berichte sind von der Jugend des DAV Potsdam

jdav - 48. Treffen junger Bergsteiger in Hohnstein
09.05.2018 – 13.05.2018

von Roman Klotz

Nach unserer eher mittelmäßigen Leistung im letzten Jahr hatten wir beschlossen, dieses Jahr alles herauszuholen, was ging. So fingen wir schon kurz nach der Anmeldung im Februar, bei der wir nur knapp unsere Plätze erhielten, an, zu üben. Wir schauten uns also genaustens an, mit welchen Problemen wir im letzten Jahr zu kämpfen hatten und verbrachten teils sogar den Samstagmorgen damit, Gewichte abzuseilen, Flaschenzüge zu bauen und Materialtheorie zu wiederholen.

Auf einem relativ hohen Wissensstand kamen wir (Michel Hamann, Vitus Schleiff und Trainer Roman Klotz) am 9. Mai in Hohnstein an, diesmal sogar überpünktlich, wir hatten aus der Zeitknappheit im vorigen Jahr gelernt. Zur großen Enttäuschung einiger landeten wir allerdings nicht wieder mit unseren Dresdener Rivalen in einem Zimmer, da diese in verstärkter Zahl anreisten und somit ein Zimmer für sich benötigten. Wir bekamen stattdessen einen wunderbaren Ausblick auf den Talkessel unterhalb des steilen Felssockels der Burg, hatten es dafür aber etwas weiter zum Zentrum der Ereignisse. Nach der Begrüßung und anschließender Trainerversammlung widmeten wir uns trotz der guten Vorbereitung nochmal ausgiebig aller Theorie.

Am nächsten Morgen ging es vergleichsweise spät mit den Stationen los, weshalb wir noch den gesamten Morgen übten. Gegen Mittag fingen wir dann mit Knoten- und Materialkunde an und konnten keine perfekte, aber eine relativ solide Punktzahl erzielen. Der darauffolgende Standplatzbau verlief trotz aller Übung signifikant schlechter als die vorherige Station. Dies konnten wir allerdings (nach langem Warten aufgrund von

Verzögerungen) bei der Station „Sturz halten“ wiedergutmachen. Zum Schluss wartete auf uns noch die Selbstrettung, bei der es in diesem Jahr eine komplett andere Aufgabe als im Vorjahr zu bewältigen galt, es sollte nämlich ein Seil mithilfe von Steigklemmen über einen „Giftsee“ gespannt werden. Auch hier erhielten wir leider nur etwas mehr als die Hälfte der möglichen Punkte. Insgesamt hatten wir aber trotzdem wesentlich besser abgeschnitten als im letzten Jahr und fanden uns am Lagerfeuerabend also im ungefähren Mittelfeld wieder.

Der folgende Klettertag versprach eine weitere Verbesserung unserer Punktzahlen, und so standen wir trotz der frühen Stunde motiviert an der Bushaltestelle und warteten darauf, zum Pfaffenstein gebracht zu werden. Dort angekommen wartete zunächst eine kleine Wanderung auf den Klettererpfaden auf uns. Wir kamen jedoch trotzdem pünktlich an unserem ersten Ziel, einer VIIc „*AKV-Weg“ am Gipfel mit dem einladenden Namen „Nasser-Schlucht-Turm“ an und bewältigten diese beide auch mit geringer Mühe. Nach einer weiteren Wanderung auf die andere Seite des Pfaffensteins erreichten wir den „Förster“, an dem ein schmaler Riss mit dem Namen „Südverschneidung“ auf uns wartete, diese Route war allerdings nur eine VI, somit bereitete sie uns keine größeren Probleme. Bei perfektem Wetter ging es nun an die „Orgelpfeifenwand“, an der die schwierigste Route des Tages, „*Sonnenseite“ VIIIa bewältigt werden sollte. Trotz eines ablenkenden kleineren Unfalls an einem Felsen nebenan bewältigten wir auch diese Herausforderung. Nun hatten wir nur noch eine Route übrig, eine VIIa namens „Südostrinne“ an einem etwas unbedeutenderen Gipfel namens „Vierling“, deren Hauptschwierigkeit in der langen Wartezeit bestand. Nachdem wir auch diesen letzten Weg geschafft hatten, genossen wir noch den Nachmittag an einigen naheliegenden Gipfeln. Abends wartete dann eine angenehme Überraschung auf

uns, wir hatten uns nämlich auf den zweiten Platz katapultiert! So konnten wir den Tag gemütlich bei einem Vortrag über eine Erstbegehung in Osteuropa ausklingen lassen.

Am dritten Tag kamen wir erneut in den Genuss, sehr spät anfangen zu können und gingen daher noch einmal die Erste Hilfe durch, waren aber auch insgesamt dank eines Kurses gut vorbereitet. Daher gelang es uns an der Station, trotz kleineren Schwierigkeiten einen Großteil der Punkte zu erhalten. Etwas später folgte der Test zum allgemeinen Kletterwissen, welchen wir auch ohne Probleme bewältigten. Komplizierter wurde es dann beim Orientierungslauf, bei dem es uns trotz Kooperation mit einem anderen Team nicht gelang, einen der nötigen Punkte zu finden. So gerieten wir infolge unserer langen Suche in Zeitknappheit, letztendlich kamen wir noch gerade rechtzeitig, aber dafür etwas niedergeschlagen an. Nach einer gründlichen Pause ging es dann auch schon zur Siegerehrung, bei der wir aufgrund unserer Probleme jedoch mit keiner oder einer schlechten Platzierung rechneten. Nachdem bereits ein fünfter sowie ein vierter Platz vergeben worden war, hatten wir eigentlich schon alle Hoffnung aufgegeben, wider Erwarten rief der leitende Kampfrichter für den dritten Platz allerdings uns auf! Nach diesem unerwarteten, aber höchst willkommenen Ereignis verlief der Rest des Abends mit Kulturprogramm und anschließender Party wie im Flug. Wir kamen dank des hervorragenden Wetters sogar noch dazu, die phänomenale Aussicht in den Himmel zu genießen.

Um dem Wochenende noch ein gewisses Sahnehäubchen aufzusetzen, entschieden wir uns am Sonntag dazu, noch ein wenig klettern zu gehen. Insgesamt konnten wir also einen vollen Erfolg für uns und unseren Verein verbuchen, und freuen uns auf das nächste Jahr, auch wenn die Schwierigkeit aufgrund des Wechsels in die nächsthöhere Altersklasse wohl etwas steigen wird.

jdav - Kletterfahrt nach Hirschbach im Frankenjura
10.08.2018 – 17.08.2018

INTRO

Für das Jahr 2018 hatte wir mit der Klettergruppe „Eichhörnchen“ eine Fahrt ins Frankenjura organisiert. Wohlbehütet und umsorgt im Kletterzentrum Jura Alpin konnten wir uns ganz dem Klettern und der Gruppe widmen. Den Kindern fiel als eine Aufgabe zu, unsere Reise zu protokollieren. Die Eindrücke sind größtenteils ungfiltert im nachfolgenden Logbuch zusammengetragen und wurden von Gunnar und Stefan redaktionell aufgebreitet.

Logbuch der JDAV Potsdam

Liebes Logbuch,

[heute ist Freitag und zum Glück nicht der 13. Endlich sollte unsere Kletterfahrt nach Hirschbach losgehen.]

Als wir nach 5 Stunden Fahrt endlich angekommen sind, haben wir zuerst die Zimmer besichtigt und die Sachen ausgepackt. Eine Stunde später haben wir uns die Felsen der Gegend angeguckt (a.d.R.: Mittelbergwand, Schlaraffenland).

Danach haben sich einige von uns Höhlen angeguckt, während die anderen wieder zurück gewandert sind. Als alle wieder in der Unterkunft waren, gab es Abendessen – wir haben leckere Käsespätzle gegessen. Als wir dann noch etwas Freizeit hatten, haben wir Verstecken gespielt. Es war sehr lustig.

Zum Schluss hatten wir noch eine Beratung, was wir die nächsten Tage machen. Hoffentlich werden die nächsten Tage genauso schön!

Es grüßt dich Isabell und Mathilde

Logbuch Ende

++

[Samstag, 11.08]

Hallo Logbuch,

[endlich dürfen wir, Clara und ich, ein paar Zeilen auf deine Seiten zaubern.]

Der Samstagmorgen startete mit dem Frühstück, es gab Brötchen und Aufstrich. Danach machten wir unsere Lunchpakete, die wir zum Kletterfelsen mitnahmen. Ungefähr eine Stunde später trafen wir uns und liefen los! Wir sind ca. 20 min gelaufen! Als wir dort waren, suchten wir uns einen Lagerplatz, und wir besprachen noch ein paar Regeln. Dann kletterten wir los!

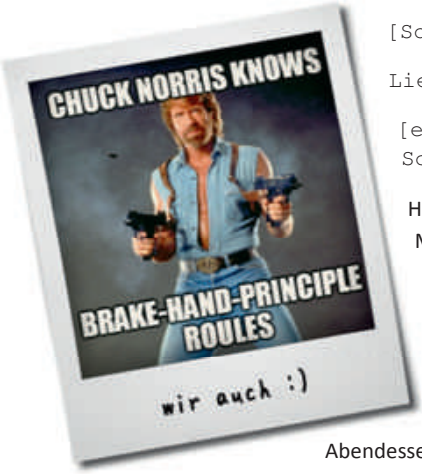
Wir starteten mit leichteren Routen, manche aber auch mit Abseilübungen. Einige Kids entdeckten noch ein paar Höhlen.

Wir kletterten alle fleißig und um das Abendbrot nicht zu verpassen, liefen wir [schließlich] los. Zum Abendbrot gab es für die Vegetarier Nudeln mit Tomatensauce und für die Fleischfresser Curryhühnchen mit Kartoffeln. Nach dem Abendbrot spielten wir noch Verstecke: Dieser Tag war wundervoll und wir wünschen uns noch mehr davon :-)

Bis morgen. Ella

Logbuch Ende

++



[Sonntag, 12.08.]

Liebes Logbuch,

[endlich, es ist Sonntag und die Sonne scheint!]

Heute sind wir nach dem Frühstück zur Mittelbergwand gegangen, wo wir verschiedene Routen geklettert sind und den dortigen Noris-Klettersteig zum Gipfelkreuz hochgestiegen sind. Cool!

Nachmittags sind wir ins Freibad gegangen [und] haben Eis gegessen. Dort sind wir bis zum Abendessen geblieben. Es gab Salat und Fleisch vom Grill. Später haben wir Werwolf gespielt.

Anna und Mika
Logbuch Ende

Ps.: Die Werwölfe von Düsterwald; Kartenspiel, siehe auch: https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Werw%C3%B6lfe_von_D%C3%BCsterwald

++

[Montag, 13.08.]

Liebes Logbuch,

heute startete der Tag gleich mit einer angenehmen Überraschung – es gab nämlich auch Honig zum Frühstück. Toll! Nach einigen Startschwierigkeiten kamen wir endlich los und wanderten ein paar Kilometer durch den Wald, bis wir an unserem Ziel, einer mittelgroßen Grotte [a.d.R.: Ceciliengrotte], ankamen.

Wir schlugen unser Lager auf und richteten nach kurzer Erkundung drei verschiedene Abseilen durch mehr oder weniger enge Kamine ein. Obwohl sich die Begeisterung bei vielen [zunächst] in Grenzen hielt, fanden letztendlich alle eine unterhaltsame Beschäftigung, ob nun beim In-der-Hängematte-liegen oder Am-Seil-steckenbleiben.

il grotto

Als sich alle genug abgeseilt und ausgeruht hatten, begaben wir uns auf den Rückweg, wurden aber von verschiedenen, schmackhaften Maiskolben am Wegesrand aufgehalten. Wieder an der Unterkunft angekommen, teilten wir uns auf, da nicht alle mit ins Freibad gehen wollten. Der Hinterbliebenen beschäftigten sich währenddessen mit dem Aufstellen von Rekorden beim Kistenklettern.

vier oder ?

Nachdem auch die Freibadgruppe trotz einiger Schwierigkeiten gut zurückgekommen war, aßen wir (wie jeden Tag) Abendbrot (Spaghetti Bolognese). Am Abend verbrachten wir noch einige Stunden beim Werwolf-Spielen in großer Runde.

Amelie und Vitus

Logbuch Ende

[Liebes Logbuch,

hier kommt ein dringender Nachtrag von mir. Aus organisatorischen Gründen, habe ich heute einen alternativen Weg zur Ceciliengrotte nehmen müssen. Als absolut Ortsunkundigen wurde mir von der Gruppe versprochen eindeutige Wegmarkierungen zu hinterlassen, damit auch ich das Ziel finden werde.

Folge dem Pfeil!

Sie selbst: Ich war am Verzweifeln! Fernnavigation Verirrter, muss dringend auf den Trainingsplan!

Gunnar

Logbuch Ende]

++

[Dienstag, 14.08.]

Halli Hallo liebes Logbuch,

Der heutige Dienstag begann wie jeder andere mit einem leckeren Frühstück. Und diesmal wurde die Auswahl an Aufstrichen nochmal vielfältiger: es kam der herzhafte Bio-Räuchertofu-Grünkohl-Aufstrich hinzu. Als wir alle erfolgreich gefrühstückt und uns die Lunchpakete gemacht hatten, teilten wir uns in zwei Gruppen auf.

Die eine Gruppe wanderte zur weißen Wand, die auch in der Nähe der gestern besuchten Höhle lag. Das Klettergebiet hat uns viele schöne und gut abgesicherte Routen in den einfachen, aber auch schwierigeren Graden zu klettern gegeben, sodass wir alle viel Spaß hatten.

Die andere Gruppe legte eine Kletterpause ein und besuchte die Tropfsteinhöhle in Pottenstein sowie im Anschluss eine Sommerrodelbahn. In der Höhle haben wir Tropfsteine und Skelette von Höhlenbären gesehen. Danach sind wir wie schon erwähnt auf die Sommerrodelbahn gegangen, die uns sehr viel Spaß bescherte durch das Fahren ohne zu bremsen. Wir sind drei Mal gefahren.

Am Abend saßen wir wieder um ein sehr leckeres Essen. Dann haben wir Pingpong gespielt und probiert etwas zu besprechen, was nicht geklappt hat [?].

Fest gedrückt!

Max und Michel

[Nachtrag: Liebes Logbuch,

bevor es jetzt gleich ins Bett geht, kennst Du den ***Helm der Schande***? Dieser kommt immer dann ins Spiel, wenn man bei Tischtennis eine Null beziehungsweise Letzter ist. Isa und ich, wir stritten uns an diesem Abend, wer ihn am längsten tragen durfte.

Gute Nacht liebes Logbuch, ich gehe jetzt noch ein bisschen heimlich üben.

Dein Gunnar

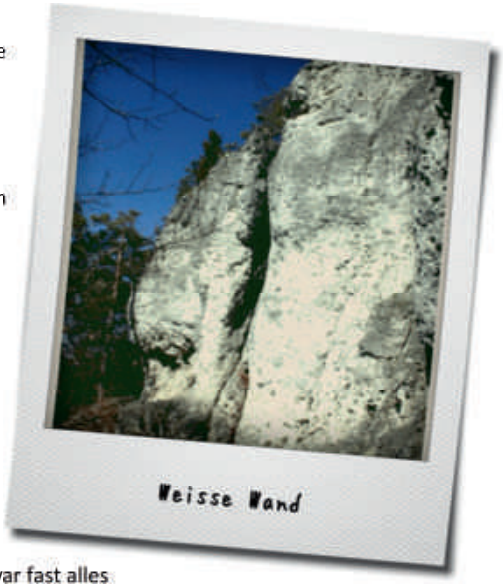
Logbuch Ende]

++

[Mittwoch 15.08.]

Hallo Logbuch,

heute ist schon Mittwoch :/! Der Tag begann wie alle vorherigen auch; frühstücken und Zeug sortieren.



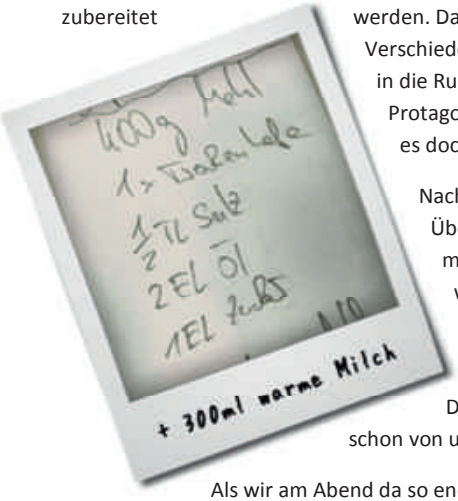
Es sollte ein Klettertag an der weißen Wand werden. Nachdem, wie jeden Tag, alle Seile doch wieder erfolgreich verteilt wurden, fuhren wir mit dem Auto los, um dann vom Parkplatz auch noch ca. 1 Km laufen mussten.

Stell Dir vor, die Weiße Wand hatte in allen Schwierigkeitsstufen so viel Potential, daß alle (fast) auch Vorsteigen konnten.

Unsere Gruppe ist regelrecht explodiert am Fels, so dass andere es recht schwer hatten zwischen uns. Verstehste?

Da wir in vielen Routen gleichzeitig kletterten, war fast alles Material im Einsatz, so dass wir am Ende mächtig sortieren mußten, um alles wieder aus einander zu klamüsern.

Zu Hause angekommen, musste noch schnell das Stockbrot für die Höhlenübernachtung zubereitet werden. Das stellte sich als schwieriger heraus als gedacht. Verschiedenste Rezeptideen für Hefeteig wurden lautstark in die Runde geworfen, was zur völligen Verwirrung der Protagonisten führte. Wie immer liebes Tagebuch, wurde es doch ganz anders gemacht.



Nach dem Abendbrot bereiteten sich fast alle auf die Übernachtung in der Ceciliengrotte vor. Zusammen mit dem Hefeteig, der immer größer und größer wurde, machten sich alle auf den Weg zur Höhle. Die wenigen Zurückgebliebenen hatten den ganzen Abend Ruhe und Einsamkeit!

DIE Nacht… Hier liebes Höhlentagbuch, habe ich dir schon von unserer Übernachtung erzählt? Nein?

Als wir am Abend da so endlich losgingen, wurde es schon duster. Kurz vor dem Ziel (die Höhle) mussten wir die Taschenlampen anmachen , weil wir sonst den

Weg nicht gefunden hätten. Später hatten wir dann noch ein Paar Probleme beim Feuer machen.

Als wir dann das Feuer entfacht hatten, haben wir Marshmellos und das Stockbrot verzerrt. Danach ging es in die Hängematten oder auf die Isomatte.

Mach`s gut, Emil und Gunnar

[Ach ja, bevor ich es vergesse, irgendeiner hat mir noch ein paar Stichpunkte auf die Hand geschrieben, aber ich bekomme sie leider nicht mehr auf die Reihe.

-die Mafia, -Dennis der Bergphilosoph;
-Skull King und Romans kaputte Isomatte
Egal, ich schreib es Dir morgen!

Gegen 8:00 Uhr sind wir jedenfalls in Richtung Hütte zu einem späten Frühstück aufgebrochen. Es war eine verdammt kurze Nacht und Roman hat keine Isomatte mehr!

Gunnar]

++

[Donnerstag, 16.08.]

Guten Morgen Logbuch,

wie Du sicherlich bemerken wirst, mache ich mal einen fließenden Übergang. Donnerstag!! Pünktlich gegen neun sind wir beim Frühstück eingetrudelt. Sichtlich gekennzeichnet (schwarze Münder und tiefe Augenringe) von der kurzen Nacht, sollte es wohl das leiseste Frühstück unserer gesamte Fahrt werden.

Heute ging nicht viel. Es war brüllend heiß und alle waren fertig. Nach einer kurzen Besprechung ging es mittags ins Freibad zum Entspannen und abkühlen. Im kalten Nass wurde der Tag rum gebracht. Dadurch ergab sich die Möglichkeit für Roman und Stefan noch einmal ohne uns das Schlaraffenland zu erkunden.

Obwohl Roman seine Isomatte kaputt ist, hat er verdammt gut Laune! Liegt wohl daran, dass er mal nicht auf uns aufpassen muss!

Dein Richard

Logbuch Ende

++

FAZIT

es war eine sehr schöne Reise, die Betreuer und Teilnehmer in wundervoller Erinnerung behalten haben.

Vielen Dank an alle ehrenamtlichen Helfer, die diese Reise ermöglicht haben.

Großzügige finanzielle Unterstützung erhielten wir von der Sektion Potsdam des DAV sowie von unserem Sponsor EMB Energie Mark Brandenburg GmbH, der uns mit 2000.- Euro unterstützt hat.

Auf eine erfolgreiche Wiederholung
im nächsten Jahr!

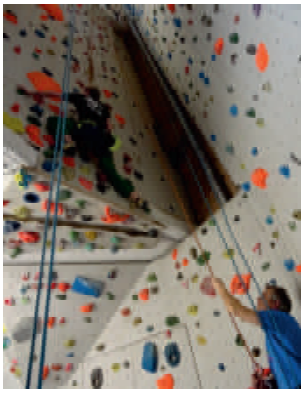
Im Namen der Betreuer, Stefan (Jugendreferent)

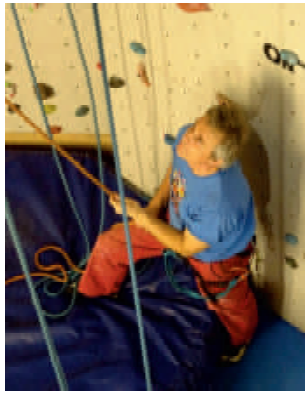
++

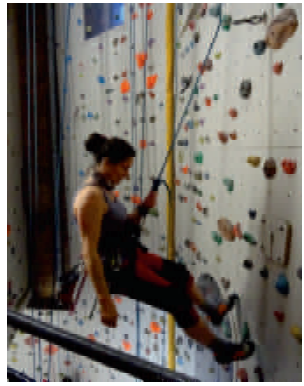
Januar: gemeinsames Klettern in Neuruppin

von Jens Thierock

Am 6. Januar 2018 trafen sich Vereinsmitglieder des DAV Potsdam und DAV Neuruppin im Kletterturm.







Alle hatten viel Freude an diesem Treffen und wir würden es gerne zu einer Tradition werden lassen. Ein nächstes Treffen bei uns im Kletterturm ist Mitte Januar 2019 angedacht.

DAV Deutscher Alpenverein Sektion Potsdam & DAV Deutscher Alpenverein Sektion Neuruppin

Es wurde geklettert, abgeseilt, der Klettersteig wurde durchstiegen und viele Erfahrungen ausgetauscht. Nach der sportlichen Betätigung setzten wir uns noch zusammen, um Tourenbilder beider Sektionen uns anzuschauen. Vielen Dank noch mal an Ralf Plötner, der mit einem interessanten Bericht von einer asiatischen Treckingtour uns alle begeisterte.

Skilanglauf im Isergebirge

von Tobias Schultze

Es war der 18. Jänner anno 2018. Unser Ziel: Horny Polubny im östlichen Teil des Isergebirges. Nach einer stürmischen Fahrt mit dem Orkantief „Friederike“ liefen auch wir wohlbehalten in Cap´tain Pavels „Kapitanka“ ein. Ein Teil der Crew war schon in der Koje, doch einige sorgenvolle Wächter harrten aus, bis auch die letzten im sicheren Hafen festmachten und zählten die Stunden mit geleerten Krügen, um uns einen fröhlichen Empfang zu bereiten. Für die Spätankünftler gab es ein heißes Süppchen, erst Gulasch dann Hopfen, dazu hochprozentig Destilliertes von leckeren Pfläumchen. Das machte locker in den Knien und der Zunge, konnte aber dazu führen, dass am nächsten Morgen der ein oder andere seine Beine, da sein Kopf am anderen Ende des Rückens

verweilte, nicht mehr fand, zu deren Gebrauch jedoch explizit eingeschifft wurde. Nach einem ausgiebigen Frühstück für 26 Potsdamer und ein paar Dresdner am nächsten Morgen teilte sich die Mann(Frau)-schaft in drei gemischte Gruppen, um das Terrain auf schmalen Gleitern verschieden anspruchsvoll zu erfahren. Einige begaben sich dabei auf „Neuland“, blieben in der Nähe und wollten sich zunächst ausprobieren, viele steckten sich fernere und höhere Ziele. Manche sahen schon die wärmende Hütte in der Blaubeer-Palatschinken serviert werden würden und andere wollten hoch hinaus.

Manche ließen es gemütlich angehen und kundschafteten hie und da die Tavernen namens Smedava und Pyramide aus. Es wurde sogar ein Schienenross bestiegen, um einen Teil der Conquista an einen rückwärtigen Ausgangspunkt jenseits der Grenze im polnischen Jakuszice zu verholen. Nun konnte es losgehen, die Bretter, frisch gewachst, wurden angelegt und die Meilen schmolzen dahin. Aufgereiht wie an einer Perlenschnur bahnten wir uns den Weg durch das glitzernde Meer. Das viele Weiß ringsumher wurde ausgiebig bewundert und abgelichtet, die frische, klare Luft tief geatmet, der rote Lebenssaft von beschwingten Herzen durch die Gefäße beschleunigt. Der abenteuerhungrigste Teil strebte einem hohen Punkt mit Aussicht entgegen. Dank eines kleinen Navigationsfehlers expedierte man wider Erwarten um den höchsten Punkt der Umgebung, die Vysoka Kopa, welches mit Stolz am Abend unter Cap´tain Pavels Obhut kund getan wurde. Manch ein Umweg, sei er auch ein Versehen, lohnt sich.

Ein anderer Teil fand tatsächlich den Weg zu den in Eierkuchengold gehüllten Blaubeerschätzen, die in einem abgelegenen Gebäude, welches den Eingeborenen einst als Schule diente, frisch zubereitet wurden. Wenn ich von Cap´tain Pavels Obhut schreibe, meine ich, dass es in seiner „Kapitanka“ für jeden von uns einen warmen Platz zum Schlafen gab, gepflegte Fazilitäten zur körperlichen Hygiene, eine große, durch einen Kamin geheizte Messe für die Crew und die Kombüse lieferte mehr als ausreichend und Gutes nach Landesart. Niemand klagte über Mangel an Versorgung. Jeder Bitte

wurde unverzüglich und nach Möglichkeit bei gekommen. Auch eine große Leinewand zur Projektion neuester sportiver Tagesdepeschen war vorhanden. Den Abend vertrieb man sich derweil mit Literatur, Gesellschaftsspiel, teils lautstarken Schilderungen der zuvor erlebten Abenteuer und Achterdecks war sogar ein Billard aufgebaut. Dort trafen wir also allabendlich nach unseren Expeditionen hungrig und durstig wie die Wölfe ein. Tags darauf, es war der zwanzigste des ersten Monats, teilte sich die Crew zu weiteren meilenfressenden Unternehmungen. Zum einen gab es eine Stepanka – Rundtour, der Gebirgskamm sollte erkundet werden und nicht zuletzt eroberten viele, darunter auch die Jüngste im zarten Alter von zwölf Lenzen, den zweithöchsten Gipfel, genannt Smrk. An der schon erwähnten Taverne Smedava schafften es nicht alle vorbei, zu groß war die Verlockung einzukehren und sich an den dargebotenen Köstlichkeiten zu laben. Eine versprengte Abteilung, unter Führung eines unserer erfahrensten Kundschafter, kehrte erst weit nach Einbruch der Dämmerung in unsere gemütliche Klause zurück.

Mutig trotzten sie den Elementen aus Schnee und Eis und bahnten sich, geleitet durch den Empfang überirdischer Kräfte durch ein kleines, leuchtendes Kästchen, welches ihnen die Richtung orakelte, einen Weg durch finstere Wälder.

Am Sonntage des Herrn entrichteten wir dem Wirt unseren Dank und verabschiedeten uns von Cap´tain Pavel, um zu unserem letzten Abenteuer aufzubrechen. Das Wetter schien vielversprechend, die Wolken schoben sich bei Seite und legten das Blau des Firmamentes frei. Glitzerndes Weiß erstrahlte und ließ das Bunt unserer Kleider und Rüstungen doppelt erstrahlen. In unseren vierrädrigen Schaluppen holten wir über und versammelten uns am östlichen Fuße des Gebirges in dem die Riesen hausen, nur drei Meilen westlich der „Kapitanka“. Wir erreichten mit Seilen und Winden, auf Bänken sitzend, einen hoch gelegenen Ausgangspunkt zu einer wilden Fahrt auf dem Rücken des Riesen. Zunächst lachte

uns die Sonne hold und wir absolvierten den ersten Teil der Passage im flirren der verschneiten Landschaft. Auf halbem Weg wurde die Möglichkeit zur Einkehr in eine weitere große Taverne genutzt um uns zu stärken, bevor es ein steiles Stück bergan zu erklimmen galt. Unsere Schneegleiter mussten wir dabei auf der Schulter tragen und in tiefem Schnee stapften wir nach oben und bald begann uns eine dicke Nebelbank einzuschließen. Wieder auf den Kamm gelangt, blies uns ein heftiger Wind Wolken und Eisgrieß in die Gesichter, so dass der Weg kaum zu finden war. Gemeinsam meisterten wir jedoch die Navigation, hatten Riesenspaß auch wenn uns dieses Mal spektakuläre Aussichten durch den Nebelspuk verwehrt wurden.

Zu guter Letzt wurden wir mit einer zuerst rasanten und später moderaten Abfahrt ins Tal belohnt, am Flüsschen Mummel entlang, auf dass sich am Ende alle noch einmal sammelten. In einer letzten Taverne wurde sich für die Heimreise gestärkt und mit Vorfreude auf ein nächstes gemeinsames Abenteuer herzlich voneinander verabschiedet. Ein jeder stieg dann bald in seine Schaluppe und segelte in sein Dorf zurück. Das war sie, die kleine Geschichte aus dem Isergebirge, Cap´tain Pavels „Kapitanka“ und dem Ritt auf des Riesen Rücken und den Männern und Frauen, die sich trafen, um gemeinsame Abenteuer auf gleitenden Schneelatten zu bestehen, gespickt mit etwas Seemannsgarn, zu verlocken im nächsten Jahr wieder dorthin aufzubrechen. Ahoi

Winterraumtour Stubaier Alpen 2018

von Janko Karasek

Unterwegs noch das letzte Tourenmitglied in Hermsdorf und Skiausrüstung in Nürnberg eingesammelt, ist es 9 Uhr Samstagmorgen, als wir, Janko, Audrey, Stefan, Felix und Philipp nach einer langen Autofahrt aber voller Vorfreude am Parkplatz in Ranalt stehen, um unsere 8-tägige Winterraumtour in den Stubaier Alpen anzugehen.

Wir genießen noch kurz die letzten Bissen frisches Obst und Gemüse bevor wir uns mit prall gepackten Rucksäcken an den 3-stündigen Aufstieg auf die Nürnberger Hütte machen, unter den Füßen die Tourenski, die uns hoffentlich noch auf einige Gipfel und über viele Scharten, Jöcher und Grate tragen werden und im Gepäck die Lawinen- und Gletscherausrüstung sowie Proviant und Essen für die kommende Woche.

Die Bedingungen sind mit etwa 0°C, genug Schnee und guter Sicht gut, als wir nach etwa 1000 Höhenmeter (Hm) auf der Nürnberger Hütte ankommen. Der Winterraum ist klein aber gemütlich, hat fünf Betten mit je zwei Decken und ist mit einem kleinen Esstisch und einem kleinen Holzofen ausgestattet, auf dem wir Schnee zu Trinkwasser schmelzen und unser Abendessen kochen können. Zuerst müssen wir aber erst mal den Eingang und den Weg zur Toilette

freischaufeln, die letzten Tage war anscheinend niemand hier und die Türen sind mit viel Schnee versperrt.

Mit viel Luxus, frischen Klamotten oder gar einer heißen Dusche können wir hier und auch in den kommenden Tagen nicht rechnen, da wir fast ausschließlich in Winterräumen übernachten werden und nur das nötigste in den Rucksäcken haben, die sowieso schon schwer genug sind.

Am darauffolgenden Tag wollen wir eigentlich einen weiten südlichen Bogen schlagend über den Übeltalferner und mit Abstecher auf den Wilden Freiger auf die Müllerhütte gehen. Aber schon nach kurzer Zeit müssen wir diese Tour abbrechen. Die Sicht ist leider zu schlecht und vor allem der Wind zu stark. Und so sitzen wir nach nur 2 h schon wieder auf der noch warmen Nürnberger Hütte. Aber natürlich geben wir uns so leicht nicht geschlagen und beschließen, über das Niederl in westlicher Richtung zur Sulzenauhütte zu steigen. Auf dieser Tour sind die Bedingungen zwar besser, können aber immer noch nicht als gut bezeichnet werden. Nachdem wir uns vom Niederl die andere Seite abgeseilt haben erwartet uns eine Abfahrt mit schwerem und verharschtem Schnee und schlechter Sicht. Erschöpft kommen wir nach einigen Stunden an, trotzdem munter und glücklich, dass wir trotz des schlechten Wetters wenigstens eine kurze Tour gehen konnten. Nun noch schnell den Eingang freischaufeln, den Ofen anschüren und schon bereitet Janko das Abendessen zu, Maultaschen mit Käse überbacken.

Da am Montag die Sicht besser ist und auch der Wind sich gelegt hat, brechen wir auf, um über den Wilden Freiger Ferner mit der ein oder anderen steilen Stelle, das zu machen, was uns gestern verwehrt blieb: über den 3418 m hohen Wilden Freiger auf die Müllerhütte zu gehen. Auf dem Wilden Freiger angekommen, erwartet uns heute als Belohnung sogar eine Abfahrt mit weit besserem Schnee als gestern. Da aber der Übeltalferner mit den Jahren und aufgrund der Klimaerwärmung drastisch schmilzt und schrumpft, erwartet uns allerdings

noch ein letzter Aufstieg zur Hütte, die damals wohl direkt an den Gletscher gebaut wurde, heute aber fast 100 m darüber thront.

Wir haben Glück, dass über der Tür des Winterraumes ein großes Schild mit der Aufschrift „Winterraum“ angebracht wurde, welches wir auf Kniehöhe entdecken. Sonst hätten wir vielleicht noch lange weiter suchen müssen, bevor wir den Raum, unter tiefem Schnee begraben, gefunden hätten. Nach langem Schaufeln entpuppt sich der Winterraum als eine sehr urig-gemütliche Bleibe und wird sich später als unser liebster Winterraum behaupten. Und so beschließen wir, am Dienstag eine Tagestour zu machen und am Abend wieder zur Müllerhütte zurückzukehren.

Nach einer erholsamen Nacht brechen wir auf, um in westlicher Richtung den Wilden Pfaff auf 3458 m und Stubais höchsten Gipfel, das Zuckerhütl mit 3505 m, zu besteigen. Hierfür spannen wir die Ski und Skistöcke an den Rucksack und klettern einen steinigen Grat entlang, mit Eispickel in der Hand und mit Seil am Nebenmann gesichert. Links und rechts geht’s steil runter und nicht jeder vermeintlich feste Stein ist fest. Er kann auch nur angefroren sein und unter dem eigenen Körpergewicht nachgeben. So verlangt uns die Kletterei viel Konzentration und Schwindelfreiheit ab. Die letzten Tage haben wir bisher keinen anderen Tourengeher gesehen und mussten bisher all unsere Wege selbst spuren.

Auch hier ist das der Fall und so brauchen wir für den Gipfelanstieg zum Wilden Pfaff länger als geplant So beschließen wir oben am Gipfel, nicht weit entfernt und nur 50 Hm unter dem Zuckerhütl, diesen nicht mehr zu besteigen, sondern gleich den Sulzenauferner abzufahren, um später nicht in die Dunkelheit beim Aufstieg auf die Müllerhütte zu geraten. Bei der Abfahrt werden wir endlich für unsere Anstrengungen bei mäßigen Bedingungen der letzten Tage mit wolkenfreiem Himmel, Sonnenschein und schönstem Pulverschnee belohnt. Und so fahren wir schwungvoll 1000 Hm Richtung Sulzenauhütte ab, fellen auf 2400 m allerdings wieder auf, um über die Fernerstube wieder zur Müllerhütte zu gelangen. Kurz vor dem Ziel müssen wir die Ski aber nochmal an den Rucksack hängen und die Steigeisen unter die Füße schnallen, um das steilste Stück, das Pfaffennieder, zu erklimmen.

Diesen Weg gehen wir am Mittwoch gleich nochmal, aber in anderer Richtung. Den Pfaffennieder seilen wir uns ab, fahren die Fernerstube hinab bis auf 2400 m, fellen dort wieder auf und steigen den Sulzenauferner auf. Das tun wir, weil wir zum nächsten Winterraum kommen wollen: die Hildesheimer Hütte. Vom Sulzenauferner halten wir uns westlich, um über das Pfaffenjoch den Pfaffenferner zur Hildesheimer Hütte abzufahren.

Beim Abfellen am Pfaffenjoch schmerzen uns noch die Finger vor Kälte und Wind. Kaum über das Joch geguckt, erblicken wir zu unserem Erstaunen aber schönstes Wetter und noch jungfräuliche Pulverschneehänge. Genug Abstand zum Nebenmann haltend, zaubert jeder gut gelaunt seine schönste Spur in den Schnee.

Wir sind so begeistert, dass wir, unten angekommen, noch einen drauf setzten und nochmal 600 Hm aufsteigen um eine zweite Abfahrt zu haben. Wieder unten angelangt erwartet uns

allerdings noch ein letzter, steiler Aufstieg zur Hütte durch eine enge Rinne, wo wir aufgrund der Lawinensituation vorsichtshalber einen angemessen Sicherheitsabstand zum Vordermann einhalten. Auf der Hütte angekommen, erwartet uns eine tolle Überraschung. Zwei Dosen Stiegl Bier, die von der Gruppe vorher zurückgelassen wurden, aufgrund der eisigen Temperaturen sogar schön kalt. Und so sitzen wir das erste Mal seit Tagen vor der Hütte in der Sonne mit zwei kalten Dosen Bier und wärmen uns in der Abendsonne. Manchmal braucht es nur sehr wenig um glücklich zu sein.

Die Hildesheimer Hütte liegt sehr nahe am Skigebiet Stubais. So führte uns die Tour am Donnerstag durch das Skigebiet und über Pisten zu unserer nächsten Station: der Hochstubaihütte. Zum ersten Mal seit der letzten Woche sehen wir uns mit anderen Wintersportlern konfrontiert und halten uns beim Aufstieg den Pisten entlang ganz am Rand. Einen Vorteil hat dies aber auch. Nach 2 Stunden Aufstieg sitzen wir in der Jochdole bei

heißer Schokolade und frischem Kaiserschmarrn, nichtsahnend, was uns der Tag noch bringen würde. Nach weiterer Durchkreuzung des Skigebietes führt es uns steil über die Daunenscharte, wo es uns bei pfeifendem Wind sehr schwer fällt, das Gleichgewicht zu wahren. Frierend und erschöpft müssen wir die steile Scharte auf der anderen Seite auch wieder hinunter auf den Sulztalferner und über den Wütenkarsattel, die beide komplett im Nebel liegen und uns keine Sicht lassen. Erschöpft und müde kommen wir abends in der Hochstubaihütte an, wo sich das allabendliche Prozedere abspielt. Eingang freischaufeln, Ofen anheizen, Schnee schmelzen, Tee und Abendessen kochen und schlafen gehen.

Um langsam wieder ins Tal zu kommen, wo unser Auto steht, fahren wir am Freitag über den Sulztalferner Richtung Amberger Hütte, zweigen aber vorher nach Osten ab und kraxeln über das Schwarzenbergjoch, um auf dem Alpeiner Ferner 1000 Hm zur Franz-Senn-Hütte abzufahren. Über 20 km legen wir an diesem Tag zurück, allerdings mit nur sehr wenigen steilen Aufstiegen und zudem eh größtenteils bergab. Nach der anstrengenden Woche erscheint uns das sehr angenehm. In der Franz-Senn-Hütte verbringen wir die letzte Nacht unserer Winterraumtour und zudem die erste Nacht in einer bewirteten Hütte. Wir sind schier erschlagen vom Trubel der vielen Menschen, die hier anzutreffen sind. Das kühle Weizen auf der Sonnenterrasse und später die erste heiße Dusche nach einer Woche genießen wir trotzdem in vollen Zügen.

So machen wir uns am Samstagmorgen, nach einem reichhaltigen Frühstücksbuffet und mittlerweile mit fast leeren Rucksäcken an den letzten Aufstieg. Das letzte Stück auf die Östliche Knotenspitz gestaltet sich aber nochmal spannend. Ein letztes Mal tragen wir die Ski auf dem Rücken und die Steigeisen unter den Füßen, um das steilste Stück sicher zu bewältigen. Und so stehen wir am letzten Tag neben dem dritten Gipfelkreuz unserer Tour dicht im Nebel, bevor es dahinter steil bergab geht. Zügig machen wir uns an die letzte Abfahrt, 1600 Hm an der Neuen Regensburger Hütte vorbei ins Tal zum Auto. Wir kommen allerdings nicht direkt in Ranalt raus und so muss Felix nochmal in den Skibus steigen, um das Auto zu holen.

Und schon bald sitzen wir wieder zu fünft im Auto nach Potsdam, nach einer anstrengenden aber sehr schönen Woche, die so einiges zu bieten hatte: Wind und Nebel sowie blauen Himmel und Sonnenschein. Seichte Anstiege, schwere Klettereien, schwere Abfahrten im Harsch, aber auch traumhafte Pulverschneehänge.

Gemeinschaftstour 2018: Innervillgraten

von Bernhard Gläss

Eine Woche Ende Februar im Skitourenmekka Innervillgraten: 7 Sektionsmitglieder hatten trotz großer Kälte und teils schwieriger Bedingungen eine gelungene Tourenwoche. Der Gasthof Raiffeisen mit der jederzeit wärmenden Sauna und die regionale kulturelle Vielfalt (Franui!) sind immer lohnenswert.

Klettern in Fränkische Schweiz- April

von Reni, Felix und Annika

Am Freitag, den 20.04.2018, machten wir drei DAV-Potsdam-Frischlinge uns bei grandiosem Sommerwetter und 25 Grad auf den Weg Richtung Franken, um die Saison des Draußen-kletterns einzuläuten.

Nachdem wir in unserer Unterkunft, der "Intensivstation", in Tüchersfeld bei Pottenstein angekommen waren, suchten wir uns eine der schönen Holzhütten mit Saunageruch aus und wagten eine erste Klettersession am Hausberg. Beim Abendessen haben wir unsere sehr herzliche und witzige Klettertruppe aus Jungen und Junggebliebenen kennengelernt, unter denen auch unsere Fahrt-Organisatorin Suzanne war. Wir haben uns direkt aufgenommen gefühlt und schlüpften nach einer spontanen Kletterei mit Stirnlampen am Hausberg mit viel Vorfreude im Bauch in unsere knarrenden Betten.

Am Samstag machten wir uns nach einem für den einen oder anderen Langschläfer sehr frühen Frühstück (um 8 Uhr) auf den Weg zu einem nahegelegenen Kletterspot. Dort übten wir Outdoor-Neulinge uns in der Routine und in einfachen Vorstiegen und lernten unter anderem wie man theoretisch Klemmkeile legt und dass es in der Praxis deutlich schwieriger sein kann als man denkt.

Als wir zum Ende des Tages einige Wege hinter uns hatten, bei denen der eine oder andere über sich hinausgewachsen war und alle auf ihre Kosten gekommen sind, wurde die Sehnsucht nach Eis, Bier und Schnitzel immer größer. Um dieses Verlangen zu stillen, kauften wir erstmal für zehn Eisfanatiker vier Packungen Eis, die fleißig geschlemmt wurden, bevor wir abends im nahegelegenen Gössweinstein Schnitzel, Bier & Co. zu uns nahmen.

Den Abend ließen wir dann im Gemeinschafts-raum der "Intensivstation" gemütlich bei einer Runde „6-Nimmt" ausklingen, bei der unser Sektionsvorsitzende nach einem anstrengenden Tag erstaunlich viel Ehrgeiz an den Tag legte.

Den Sonntag verbrachten wir mit einer etwas kürzeren aber genauso schönen Klettertour am Hausberg der Intensivstation bis dann alle mit müden Gliedmaßen aber glücklich und erfüllt allmählich die Heimreise antraten.

Wir haben das Kletterwochenende in der Fränkischen Schweiz sehr genossen und uns prima in der DAV-Familie aufgenommen gefühlt.

Wir freuen uns auf Wiederbegegnungen und neue Trips!

Wanderung am 21. April 2018
„Naturpark Feldberg – Im Frühling durch die Eiszeit“

von Dana Dammann

Schon die Fahrt nach Feldberg im Südosten Mecklenburg-Vorpommers ließ erahnen, dass der Zeitpunkt abgesehen von den angenehm warmen Temperaturen auch wegen der grünenden Bäume und Sträucher, die teilweise in voller Blüte standen, perfekt gewählt war.

Wir trafen uns nahe der Seilfähre am Rande von Feldberg und hatten bereits vom Parkplatz den ersten tollen Ausblick auf Wasser, Wälder und blauen Himmel. Kurz vor 11 Uhr wurden wir – 13 Wanderfreudige – vom Fährmann auf der handbetriebenen Fähre über den Schmalen Luzin zum Hullerbusch übergesetzt.

Auf der anderen Seite des Sees angekommen galt es zunächst auf einem steilen Pfad die Endmoräne zu erklimmen. Bei kurzen Stopps gab es während der Tour immer mal wieder von Helga und Norbert, unserem Wanderführerteam, Erläuterungen zur Entstehung der Landschaft durch die Eiszeit – genauer im Pommerschen Stadium der Weichseleiszeit. An Beispielen vor Ort ließen sich Begriffe wie Rinnensee (Schmaler Luzin), Zungenbeckensee (Breiter Luzin), Satzendmoräne (Feldsteine liegen oben auf), Blockpackung (sehr grobes Endmoränenmaterial – sprich kleinere und größere Feldsteine) und Windkanter (kielförmig geschliffene Steine) erklären.

Wir wanderten durch abwechslungsreiche Landschaft: Buchenwald mit frischem Grün über weißen und gelben Blütenteppichen am Boden (Anemonen und Scharbockskraut), Hochmoor mit Ringelnatter, Wege mit offenem Blick hinunter zum See „Zansen“, lichte Wälder, Rastplätze mit Ausblicken auf die Seenlandschaft ringsum - einer besser als der andere – so zum Beispiel vom Hauptmannsberg, dem mit 121 m ü. NN dem höchsten Punkt unserer Wanderung.

Ungefähr nach der Hälfte der Strecke kamen wir nach Carwitz, einem malerischen Dorf am Südufer des Schmalen Luzins. Hier lebte u.a. Hans Fallada. Ein Abstecher auf die Insel Bohnenwerder im Carwitzer See lohnte sich aufs Neue wegen der Blicke aufs Wasser und die erwachte Natur. Hier brachte uns Helga das Leben Falladas näher – ein interessanter Einblick.

Was zum Wetter absolut passte, war der Besuch des örtlichen Eiscafes. Mit einem leckeren Eis in der Hand traten wir den Rückweg an. Der führte uns auf dem Uferweg am Schmalen Luzin zurück zur Seilfähre - unserem Ausgangspunkt. Ca. 14 km zeigten die Geräte am Ende an. Gegen 16:30 trennten sich unsere Wege. Ein besonderer Dank gebührt am Ende wie immer Helga und Norbert, die uns mit ihrem Angebot in eine herrliche Gegend gelockt haben und eine gute Mischung aus Aktivität, Genießen und Information gefunden haben.

5. - 6. Mai 2018: Harzwanderung VIII

Text und Fotos von Helga Kemnitz

Harz-Tour VIII führte uns in den westlichsten Teil des Harzes, gewissermaßen auch als Fortsetzung des vorigen Jahres. Nahe am Quartier in Osterode fließt die Söse, die weiter oberhalb in der Sösetalsperre angestaut ist. Die Pension „Tiroler Stuben“ war für uns perfekt, wir „fielen“ direkt über die Straße auf unseren ersten Rundwanderweg Richtung Lonau. Über meist forstwirtschaftlich genutzte Wege kann einem diese neue Wegführung – bis zum Kastanienplatz – ganz schön lang werden. Der alte Weg (G14) ist in den letzten schönen Abschnitten nicht mehr gepflegt und

auch nicht mehr begehbar. Aber mit soviel Sonnenschein, der uns an diesem Frühlingswochenende begleitete, erträgt man auch die staubigste Piste.

Bald nach dem Kastanienplatz beginnen die richtigen Wanderwege. Bis zum Auerhahngehege und dem folgenden schönen Blick ins Tal auf Lonau hieß das, mehrfach steil rauf und runter schnaufen. Wenn Google Earth, bzw. mitgeführte GPS-Tracker nicht lügen, sollten wir an diesem Sonnabend > 1300 m hoch- und ähnlich abgestiegen sein.

Aber erst mal Halt am kleinen Gehege, wo man nun die naturgeschützten zwei sichtbaren Auerhähne und ein paar versteckte Hennen hinter Gittern betrachten kann. Lonau, den kleinen Ort mit knapp 300 Einwohnern, aber etlichen Gastlichkeiten werden wir ein anderes Mal besuchen. Wir gingen weiter abwärts, auf den Harz-Südrand zu, nach Herzberg. Den kleinen Stadtwald, durch den man wahlweise gut schlendern, wandern oder joggen kann, krönt der Lonauer Wasserfall. Zeit, dass wir einen „Boxenstop“ machten. Im Zentrum von Herzberg fanden wir ein passendes Sonnenplätzchen mit flinker Bedienung. Wir hatten allerdings eins der noch wenigen Raucherlokale erwischt, wo nur Flüssignahrung angeboten werden darf. Nebenan hatte noch eine Eisdiele geöffnet – das war´s doch!

Über grüne, hügelige Felder und anschließende Waldwege näherten wir uns nun auf dem „Karst-Wanderweg“ der lang vorher angekündigten Einhornhöhle. Bei Scharzfeld kamen dann Felsen in Sicht, und, nachdem wir sie fast umrundet hatten, schließlich auch ein zu besonderer Form verwitterter Dolomitfels: die „Steinkirche“. Man kann nachlesen, dass die Höhlen schon sehr früh besiedelt waren, die in der Steinkirche zur ausgehenden letzten Kaltzeit (seit ca. 12 - 10.000 Jahren). Im Mittelalter wurde sie eine Zeitlang auch tatsächlich als Kirche mit kleinem Friedhof genutzt. Die sagenhaften Knochen in der Einhornhöhle konnten Tieren zugeordnet werden, hauptsächlich Höhlenbären. Werkzeuge, die dort ebenfalls entdeckt wurden, werden auf handwerkelnde

Neandertaler zurückgeführt, die hier bis zur Zeit des letzten Vereisungsmaximums vor etwa 30 000 Jahren noch lebten. Die letzten rezenten Höhlenbesucher und der Höhlenwirt waren zwar schon im Aufbruch, der Wirt muss uns aber die vielen bereits gegangenen Kilometer und den Durst von den Gesichtern abgelesen haben und verteilte noch einige Gratis-Biere.

Weiter auf Waldpfaden machten wir einen letzten Abstecher zur Burgruine Scharzfels, die in den Kalkfels hineingebaut worden war. Ein lautes Stöhnen vor dem Torbogen zum Burggelände ließ uns kurz stocken. Der fragliche Schlossgeist stellte sich schnell als ein Kletterer in angestrengter Aktion heraus. Von nun ging es nur noch (morphologisch) bergab und an der Haltestelle Barbis brauchten wir nicht mehr lange auf unsere Bahn nach Osterode warten. Auf dem Rückweg zum Quartier konnten wir gleich noch einen Eindruck vom kleinen, aber sehr schön restaurierten alten Stadtzentrum von Osterode mitnehmen. Lange brauchte wir nicht, um uns dann stadtfein zu machen und DEN „Griechen“ aufzusuchen. Hier konnte sich nun auch Sabine zu uns gesellen, die tagsüber mit dem Hundekleinkind Kaspar Waldspaziergänge übte. Wunderbar, dass wir Anfang Mai schon draußen sitzen konnten, im ruhigen Hofgarten des Restaurants! Über die zwei Zusatz-Kilometer (Hin- und Rück-, zu den vorherigen 30 km) denkt man da nicht mehr nach.

Am Sonntag früh starteten wir die Runde umgekehrt, nämlich mit kurzem Anmarsch am Rand der Stadt entlang Richtung Bahnhof Osterode. Hinter dem Bad, an der Nordhausener Straße, trafen wir wieder auf den Karstweg. Fast die gesamte Strecke führte uns, ähnlich wie am Tag zuvor, nun über die verkarsteten Reste uralter Flachmeersedimente, aus der Zechsteinformation von vor ca. 255 Millionen Jahren. Ganz so tropisch warm wie damals war es noch nicht, Pausen im Schatten waren trotzdem willkommen.

Moritz, unser zweiter, schon wandererfahrener Hund führte uns bald auch ans Wasser, an unser kleines „Zechsteinmeer“. So kann man das wunderbar dunkeltürkis leuchtende Wasserloch im Gips-Steinbruch Lichtenstein wohl bezeichnen. In Einigen erwachte sogar die Sammlerlust, mit etwas Glück konnte man Gipskristalle finden.

Der Weg um den Lichtenstein führt u.a. auch an einer von zahllosen, hier hoch im Berg gelegenen, Höhle vorbei. Anhydrit ($CaSO4$) und Gips (an der Oberfläche durch Kontakt mit Grund-, Regen-, und Schmelzwasser aufgequollener Anhydrit, $CaSO4 \times 2H2O$) sind noch stärker wasserlöslich als die Kalkstein- und Dolomitfelsen. Zu dieser Höhle konnten wir Spannendes über die Chronologie einer alten Besiedlung und zur Herkunft der Bewohner erfahren, aufgedeckt durch DNS-Analytik.

Über die Woche geht es in diesem Gebiet zwischen Förste und Ührde staubig zu, wenn die LKW-Ladungen mit Gips vom Steinbruch in die Brech- und Aufbereitungsanlagen gefahren werden. Der Harzer Gipsabbau ist nicht nur ein bedeutender Standortfaktor für die Region, sondern führend in dieser Branche in Deutschland. Bereits seit Mitte des 19. Jhrh. wird

abgebaut und in vielen Industriezweigen verwendet: an erster Stelle in der Bauindustrie, in der Medizin, der Düngemittelindustrie, als Modelliergips usw. Tatsächlich ist dieser wertvolle Naturrohstoff aufgrund seiner besonderen Eigenschaften, Reinheit und der benötigten Menge nicht einfach ersetzbar, zumal die geringen Mengen Gips, die bei der sogenannten Rauchgasentschwefelung entstehen nur in Braunkohlekraftwerken anfallen. Die Natur erobert sich jedoch die nicht mehr in Abbau befindlichen

Steinbrüche und Landschaftslöcher sehr schnell zurück, und inzwischen sind auch Renaturierungskonzepte verpflichtend. Auf dem folgenden Wegabschnitt konnten wir den Reiz der teils umgestalteten, teils noch ursprünglichen Karstlandschaft erleben.

Kurz vor Ührde wurden wir Zeugen eines bedrohlichen Schauspiels: über einem Wildschweingehege kreiste in konzertierter Aktion ein Gruppe verschiedener Greifvögel, die es scheinbar auf kleine Schweinchen abgesehen hatten.

Wir wurden dagegen in Ührde, im Gasthof, außerordentlich freundlich aufgenommen. Es ist der einzige auf langer Strecke.

Der letzte Abschnitt unserer knapp 33 km langen Sonntagstour führte uns wieder mehr oder weniger steil, aber kontinuierlich hoch in den Harz mit seinen Schiefern und Grauwacken. Noch ein Stückchen am Sösebach entlang – und der Rest von diesem schönen Wochenende mit Freunden war dann nur noch: Fahrn, fahrn, fahrn, auf der Autobahn…

Zum Abschluss noch ein Lob unserer Quartierwirtin der Pension „Tiroler Stuben“, dem Wanderer-freundlichen Preis-Leistungsverhältnis mit großzügigem Frühstück. Die eigenen Erfahrungen, im Gegensatz zu einigen Negativkommentaren haben wieder einmal gezeigt, dass man nicht alles glauben darf, was im Internet verbreitet wird.

Kaukasus-Tour

von Karin Plötner

Eine All-inclusive-Rucksackwanderung auf russischem Territorium stand erstmalig im Jahresprogramm. Ganze 5 Personen wollten gemeinsam an den Start gehen, leider mussten sich Elke und Frank aufgrund eines Kletterunfalls 5 Tage vor der Abreise von ihrem Abenteuer verabschieden. Das war sehr tragisch und auch für die übrigen Rucksackträger Heiko, Ralf und Karin sehr schade.

Aber nun geht es los: In Krasnodar erwartete uns Michail für eine ca. 5-stündige Autofahrt bis Zagedan, wobei traditionsgemäß alle Wasserflaschen unterwegs mit hausgemachtem Kwas zwischenbetankt wurden. Noch am Anreisetag schlugen wir uns die ersten Kilometer auf Waldwegen steil voran und landeten am nächsten Tag bereits in der baumfreien Zone. Am dritten Tag erkundeten wir ohne Gepäck einige Höhlen und den nächstbesten Passübergang.

Von hier ab verlief unsere Tour fast als osero (lake)-hopping mit mehreren Passüberschreitungen und rucksackfreien Wandertagen, aber aufgrund Holzmangels leider ohne abendliche Lagerfeuer. Fast jeder See bot wunderschöne Plätze zum Zeltaufstellen, das Wasser war glasklar und auch unterwegs gab es ausreichend Trinkwasser. Wege und Markierungen gab es nicht überall, da wir uns oft auch abseits ausgewiesener Hauptwanderrouten bewegten.

Wir hatten diese Tour bereits vor zwei Jahren von Ost nach West geplant. Aufgrund einer dünn besaiteten Mitstreiterin, die trotz aller zusammengesammelten Kleidungsstücke + zweites SchlafsackInlet in Höhen von ca. 2800m sehr fror, entschieden wir uns für einen gemeinsamen, nicht weniger schönen Rückzug. Daraus war dann die Idee geboren, den fehlenden Teil von West nach Ost bis zum Anschluss an die vorherige Tour zu starten. Wir hatten ca. 80 km Wegstrecke in zwei Wochen zu bewältigen, konnten also am Wegesrand ausreichend russisch chillen, baden, fotografieren, alle Viere von uns strecken, Steine und Gipfelchen sammeln, philosophieren, uns die Ausbildung zum russischen Trekkingführer ausführlich erläutern lassen, mit einem Minischlauchboot auf einem Bergsee herumpaddeln und ohne Eile die Natur genießen.

Da wir in diesem Jahr noch während der russischen Ferienzeit unterwegs waren, hatten wir den Westkaukasus nicht ganz für uns allein. Alle Begegnungen mit einheimischen Wanderern waren lustig und immer wieder interessant. Einmal mehr stellten wir fest, dass wir nicht die ältesten, aber vielleicht die beneidenswerteren Rucksackträger waren. Es spazierten teilweise fast doppelt so schwere ruksaki durch die Berglandschaft und das für manchmal lediglich 7 Wandertage. Das ist echtes Ironman/-woman-Training!

Wir trafen erstmalig aber auch russische Plaisirwanderer, die sich für 10 Tage mit Pferden zu einem versteckt gelegenen „Zeltplatz“ bringen ließen und dabei nicht auf ein Schlauchboot und das halbe Kücheninventar verzichten wollten. Ein Boot im Hochgebirge war schon ein sehr ungewöhnlicher Anblick.

In zwei Nächten durften wir auch waschechte Hochgebirgsgewitter miterleben, deren Donnergrollen sich in der Gefangenschaft der umgebenden Felswände ungewöhnlich lange über unseren Zelten austobte. An unserem Wegesrand stand ganz zufällig auch einmal ein Dreitausender: Retchepsta, der (oder die) uns einige Geröllkletterei abverlangte.

An einem der letzten Tage age trafen wir zwei ljudi bewaffnet mit Pinsel und Farbeimer, die Steine und Felsen für unser Verständnis wahllos mit roter Farbe bekleksten. Am nächsten Morgen, ab 7 Uhr, entdeckten wir des Rätsels Lösung: In Abständen von wenigen Minuten kreuzten am nahegelegenen Sattel nummerierte Crossläufer auf, die auf der anderen Bergseite ca. 1.000 m tiefer zu einem anständigen Orientierungslauf von ca. 10 km Länge bei insg. 3.000 zu überwindenden Höhenmetern gestartet waren. Einige der Läufer vermuteten , dass unser ca. 200 m unter ihrer Strecke stehendes Zelt Bestandteil ihrer Laufbahn sei und kamen in unsere Richtung herabgelaufen. So waren wir gezwungenermaßen damit beschäftigt, uns als entfernte Streckenposten zu betätigen und die „Irrläufer/innen“ auf die richtige Fährte zu dirigieren.

Am letzten Wandertag fanden wir nach einem etwas chaotischen Abstieg in Arkhyz ein idyllisches Plätzchen zum Zelten am Ortsrand mit viel Feuerholz und Badewanne unter fließendem Wasser. Wie immer in solchen Situationen steht erst einmal ein genüsslicher Test des geänderten Speiseplans an erster Stelle der Tagesordnung. Arkhyz selbst ist als bekanntes Wintersportgebiet allerdings eher ein Dorf mit unzähligen Urlaubsresorts und Privatunterkünften aller Preiskategorien. An jeder Straßenecke wird für Ausritte, Rafting und Jeepsafaris geworben. Außerdem wollten wir noch ins olympische Skizentrum Lunaja Poljana, fanden jemandem, der uns dorthin fuhr und uns sogar noch einen anderen romantischen Campingplatz zeigte: Sofiskaja Poljana, Camping-Resort mit großem Basar und Ausgangspunkt für wahrscheinlich sehr schöne Tageswanderungen und Mehrtagestrekking in schneeige Bergwelten. Wegen der Nähe zur Georgischen Grenze benötigen Ausländer jedoch einen gesonderten Passierschein für dieses Gebiet. Wie wir nebenher erfuhren, soll auch Putin in diesem Teil des westlichen Kaukasus gern eine Auszeit von den Regierungsgeschäften genießen.

Leider werden auch hier, am Rande des UNESCO-Weltnaturerbe!-Gebietes „Westkaukasus“ durch den Bau vieler neuer Skipisten -wie auch in den Alpen- wertvolle Naturräume zerstört. Die winterliche Überflutung dieser faszinierenden Bergwelt durch Lift nutzende Skifahrer mochten wir uns nach unserer abwechslungsreichen Tour gar nicht vorstellen.

Planmäßig sammelte uns unser zuverlässiger Kraftfahrer zur rechten Zeit am verabredeten Ort wieder ein. Wir verbrachten abschließend noch einen Tag am Kuban, auf dem Rynok und in den Einkaufspassagen Krasnodars.

Alpenfahrt 2018: Spitzingsee, Tour zur Aiplspitz

von Andreas Herrmann

Die bewährte Reiseplanung von Hartwig führte uns in diesem Jahr nach Spitzing. Das Spitzingsee-Haus des DAV, gleich oberhalb des kleinen Alpensees, versorgte uns mit üppigem Frühstück und warmem Abendessen, das von der Gastronomie im kleinen Ort geordert wurde. Melanie Feiler hat als Wirtin alles gut im Griff und das Herz am rechten Fleck. Wir konnten uns ganz auf attraktive Touren durch die umgebenden Berge konzentrieren.

In den Randgebirgen der Nordalpen liegen sanfte, grüne Rücken und scharfe, steile Grate dicht beisammen und es führen die jeweils passenden Wege aus dem Tal herauf. Wer keine anstrengendere Tour bewältigen wollte oder konnte, hatte doch alle Tage ein reizvolles Ziel und so teilte sich die Gruppe stets am Morgen in wenigstens zwei Unternehmungen.

Eine der längeren Ganztageswanderungen hatte am Dienstag, den 26. Juni 2018 die Aiplspitze zum Ziel. Der erste Anstieg vom Spitzingsattel zur Schönfeldalm ist reichhaltig mit Wurzeln durchsetzt, die mal eine gute Stufe, mal ein rutschiges Hindernis bieten. Dunkler Wald und kleine Bach-Kerben sind bald durchwandert und wir gelangen auf blumenbunte Bergwiesen, durch die der linke Weg unter dem Wilden Fräulein zur Unteren Schönfeldalm führt. Ein kurzer Halt gibt uns Zeit für einen Rundblick durch den Talkessel und auf weiß leuchtende Kalkkuppen, die sich wie Tribünen über das kleinen Amphitheater wölben. Wer sich zu lange mit Fotos der reichen Alpenblumenwelt aufhält, muss eilig hinterherschnaufen, weil die Gruppe zügig dem noch fern geglaubten Ziel zustrebt.

Sattgrüne Hochstauden, üppig bunte Wiesen und leise sickernde Rinnsale säumen die Pfade bis zur Oberen Schönfeldalm, bevor wir an den steileren Südhang der Benzingspitz wechseln und in Serpentinen wieder schnell Höhe gewinnen. Den Abstecher zum Jägerkamp sparen wir und gehen gleich durch einen kleinen Sattel hinüber in die Matten über der Schnittlauchmoosalm. Hier öffnet sich der Blick auf das Tanzeck, dem vor dem Aiplspitz

gelegenen Felsen. Der Weg dahin, der oberhalb der Almhütte recht eben am Rand des Talkessels entlang führt, wird von Mooren und niedrigen Alpenmatten gesäumt. Blau leuchtende Kissen vom Frühlings-Enzian zeigen, wie spät in den nordwärtigen Mulden das Frühjahr Einzug hält.

Das Plateau am Tanzeck liegt wie ein Vorhof am Durchstieg zur Aiplspitz, ein guter Platz für alle, die den Durchstieg sparen, um auszuzruhen und beim Warten den Blick nach Süden auf Rotwand, Sonnwendjoch und das fernere Karwendelgebirge zu bestaunen. Wer weitergeht, umläuft auf schmalem Pfad den Tanzspitz-Kegel, durchsteigt eine seilversicherte kleine Kerbe und gelangt, mal durch Krummholz, meist über Fels auf dem Aiplspitz-Westgrat zum Zielgipfel. Uns belohnt der Ausblick auf das tief unten liegende Alpenvorland. Im Dunst schimmert der Chiemsee, winken grüne Vorgebirge und blaugraue Schemen des Kaisergebirges. Verdiente Rast zur Mittagsstunde, Gipfelbilder und Gipfelbuch, zwischendurch ein Alpensalamander und schon schieben sich mit auffrischendem Wind die Wolken in den bisher sonnigen Tag.

Nicht geplant, aber mit unvermindertem Genuss verlängern wir die Tour ins Innere der Berge, über den wunderschönen Rauhkopf bis zum Taubensteinhaus. Nach der Einkehr haben wir noch immer nicht genug. Kraft und Zeit reichen bei einigen für den Abstecher auf die Zacken des Taubensteins. Er wird von zwei jungen Ziegen beweidet, die sich kraulen lassen und mit den Besuchern die Rangordnung austesten. Der Abstieg von der Bergstation der Taubensteinbahn durch den Lochgraben ist steil. Wer die Gelenke schonen möchte, biegt an der Jubiläumshütte auf die sanfter hinab führende Fahrstraße um den Schwarzenkopf. Geschafft und glücklich machen wir es uns am Hüttenabend einfach nur noch gemütlich. (Und manchem fallen auch recht schnell die Augen zu.)

Barfußwanderung

von Karin Plötner

Wandern ohne Schusters Rappen

Am 6.Juli fand sich eine kleine Gruppe Neugieriger zur Barfußwanderung um den Sacrower See, einem Rinnensee von mehr als 3 km Länge und 250 – 500 m Breite, ein.

Barfuß starteten alle mutig zur ca. 8 km langen Umrundung des Sees im ältesten Naturschutzgebiet Potsdams, dem NSG „Sacrower See und Königswald“.

Wir betraten die vielfältigsten Untergründe -Sand, Kiefernnadelstreu mit und ohne Zapfen, Blattstreu, Split, wurzeldurchzogenen Waldboden, feucht-kalte Bodenabschnitte, Gras, Asphalt, hügelige Wegabschnitte...

Bei herrlichem Sonnenschein durften die Füße auch immer mal wieder im klaren Wasser abgekühlt werden.

Der mit 36 m zu den fünf tiefsten natürlichen Seen Brandenburgs gehörende See bot bei seiner Umrundung ausreichend Zeit für gedanklichen Austausch- nicht nur über den Gemütszustand der Fußsohlen.

Nach reichlich zwei Stunden Schwerstarbeit belohnten die Wanderer ihre Füße mit Eis und Kuchen und resümierten: Barfuß „über Stock und Stein“ zu laufen ist anstrengend und erholsam zugleich. Geht’s dann noch durch eine abwechslungsreiche Umgebung, ist es eine wunderbare und wiederholenswerte Erfahrung, auch wenn manch Eine/r letztendlich mehr mit als ohne Schuh unterwegs war.

Pyrenäen-Tour

von Karin Plötner

Schnarchboden statt Naturcamping

Die demokratische Entscheidung der Interessenten an einer gemeinsamen Herbstwanderung fiel aufs Plaisierwandern in den Pyrenäen, d.h. ohne Zelt und Zubehör. Vor großen Trekkingrucksäcken gab es doch gebührenden Respekt.

Somit war die Wanderrunde nach einigem Suchen und Recherchieren nach offenen Hütten bald gefunden und das Drumherum (Anreise mit Flugzeug, Bahn und Bus, Übernachtungen

vor und nach der Tour) gemeinsam schnell auf die Beine gestellt. Die Wanderlust mit kleinem Rucksack verteilte sich in der Zwischenzeit bereits auf 8 Schulterpaare - eine perfekte Gruppengröße für unsere Rundtour auf französischem und spanischem Terrain.

Als die Abfahrtszeit herangerückt war, offenbarte sich zudem, dass die felsenfesten Prophezeiungen, Jana und Birgit hätten immer den Regen mit im Gepäck, „ausnahmsweise“ einmal nicht zutreffen sollten. Dementsprechend zogen bzw. flogen alle frohgemut in die Startposition. (Toulouse-Tarbes-Cauterets)

Der erste Wandertag begann gleich mit einer steilen Serpentine bergauf, damit ja keiner auf die Gedanken kam, es handele sich hier um einen Vergnügungstrip. Das haben dann spätestens am zweiten Tag auch alle begriffen, nachdem nachts zusätzlich noch alle Bäume rundherum abgesägt waren und auch dem Letzten klar wurde, dass das Frühstücksbüfett vor der erträumten Aufstehzeit bereits schon wieder abgeräumt werden wird. Das war für alle die erste größere Herausforderung der Tour, der wir uns tapfer stellen mussten.

Insgesamt fielen unsere „Test“-Ergebnisse von 6 unvermeidlichen Hüttenbesuchen am Wegesrand sehr gut aus. Ab der zweiten Nacht befanden wir uns tatsächlich bereits in der baumfreien Zone und der Nachtschlaf wurde nur noch durch leise quietschende Klotüren kurz unterbrochen. Alle Matratzen haben unserer kritischen Beprobung standgehalten und konnten als ausreichend traumsicher eingestuft werden. Bettwanzen o.ä. hatten wohl vor uns das Weite gesucht. Die Versorgung für den Gaumen war durchweg sättigend, gutschmeckend und die Hüttenwirtsleute hatten wahrscheinlich untereinander unser Wochenmenü insgesamt sehr gut abgestimmt.

Der Weg führte uns in 6,5 Tagen an unzähligen wunderschönen und zum Baden einladenden Seen vorbei, über 65 km und ca. 5000 Höhenmeter. Wir kreuzten alles, was es dort so an

Wegen gibt, den GR 10, GR 11, HRP und natürlich kommt man auch an Jacobswegstrecken nicht vorbei.

Das Trainingsprogramm galt insgesamt nicht für Warmduscher, denn es stand u.a. tägliches Kaltbaden auf der Tagesordnung. Lediglich Ingo überzeugte uns von seiner bedauernswerten Wasserphobie.

Auch Höhenangst-Überwindungstraining war mehrfach im „Ausbildungsplan“ enthalten, bloß gut, dass niemand vorher genauer darüber Bescheid wusste, denn eine Umplanung hätte einvernehmlich der Tour einen Großteil ihres Abenteuers genommen.

Neben Ausdauerwandern (11h) war zu guter Letzt dann auch noch ein Weinkonsumwettbewerb zu absolvieren, der nicht nur auf Birgits Geburtstag beruhte. Die meisten bestätigten, bisherige Wander-Weinrekorde übertroffen zu haben.

Am 7. Tag folgte dann die Wiedereingliederungsphase beginnend mit einem Abendtrip im einem der meistbesuchten Pilgerorte der Welt. Mit unserem Besuch der heiligen Bernadette in Lourdes erhofften wir vor allem Linderung der Wasserphobie für Ingo. Sehr beeindruckend war die täglich stattfindende nächtliche Prozession tausender Pilger. Wir konnten hier zudem Riesenkerzen bisher nicht für möglich gehaltener Größe bewundern. Mit einem Besuch des Chateau Fort brachten wir auch unsere Gehirne wieder auf Zivilisationsmodus.

Letzter Programmteil war eine abschließende Kulturexpedition in Toulouse mit einem kurzen Abstecher zur Altstadt und der besonders empfehlenswerten Besichtigung des Pont Neuf bei Nacht.

Letztendlich kann allen - Jens, Jana, Jarka, Uli, Ingo, Birgit und Patrick- eine erfolgreich und beglückt bestandene Wanderprüfung attestiert werden.

Abklettern Herbst Sächsische Schweiz

von Henk Zoellner

Sommer Wander- und Kletterwochenende im Oktober

Da der Sommer nun schon wie am Mittelmeer war, wollte der Herbst dem nicht nachstehen. Die Wettervoraussage machte uns Hoffnung auf einige warme und wolkenlose Sommertage und das Mitte Oktober!

Unser Abkletter-und Abwanderwochenende im Oktober führte in die Sächsische Schweiz, einem der schönsten Bergwander- und Bergklettergebiete Deutschlands.

Wir, das waren fast 40 Personen, hatten inmitten der Berge mit der“ Laasenperle“ in Rathen eine schöne und optimal gelegene Hotelpension gefunden. Die Wege zu den Zielen waren kurz, die Lage ruhig, aber schön und Zimmer und Gastronomie empfehlenswert.

Bis Freitagabend hatte alle die „Laasenperle“ erreicht, ihre Zimmer bezogen und Abendessen bestellt. Das gemeinsame Essen wurde auch gleich genutzt, um sich über begangene Touren auszutauschen, aber auch um für die nächsten Tage Pläne zu schmieden. Viele Tourenvorschläge wurden gemacht, diskutiert, verworfen und beschlossen. Die Kletter- und Wandertourenführer gingen von Hand zu Hand.

Samstag ging es dann los. Wandergruppen Richtung Lilienstein, Rathen, Wehlen und die Kletterer an die Felsen. Hoffentlich hatten sich alle auch für die richtige Tour entschieden. Für alle Touren waren die Bedingungen bestens. Kein Regen, Sommerwetter, gute Sicht und beste Stimmung. Die Kletterer hatten sich zum Aufwärmen für die Laasensteine entschieden. Eine schöne Felsformation in der Nähe des Hotels.

Die Vorsteiger legten schöne Routen und alle kamen auf Ihre Kosten. Weiter ging es zur Nonne und bis zum Abend wurde der Gipfel mehrfach auf vielen Routen erstiegen. Von der Berggaststätte „Fels Rauenstein“ war der Gipfel gut zu sehen und unsere Kletterer waren für die Gäste, besonders für die Kinder, die Attraktion.

Der Abend wurde zur Auswertung der Erlebnisse genutzt. Alle hatten von Ihren tollen Touren zu berichten und mussten ja Pläne für den Sonntag schmieden.

Die Wanderer fanden schöne Wege und Ausblicke und berichteten, dass dieses Wochenende die Bastei von Besuchern geflutet wurde, was ja bei diesen Bedingungen auch kein Wunder war. Wegen des Wasserstandes der Elbe, es hatte ja kaum geregnet, fuhren keine Raddampfer, aber Bus, Bahn und Auto brachten viele Besucher in die Berge.

Am Sonntag verabschiedeten wir uns von den Mitreisenden und von den Wirtsleuten. Einige starteten nach Hause, andere wanderten im Bielatal und zum Lilienstein. Die Kletterer wollten passend zur Nonne auch den Mönch, mit seiner markanten Wetterfahne, in der Nähe der Bastei besteigen.

Es ging über die Elbe zur anderen Seite von Rathen. Ein kurzer Weg und wir standen am Mönch. Mit zwei Seillängen wurde auf verschiedenen Touren der Mönch erstiegen und nach dem Abseilen war auch hier Heimreise angesagt.

Wer auch immer für die Bestellung des Wetters, aber auch für die Organisation der Reise und der Touren zuständig war, alle haben das Bestmögliche erreicht.

Gipfel vom Mönch mit der Engel-Wetterfahne und einigen Potsdamer DAV Kletterern

Das Foto von der Nonne mit unseren Kletterern wurde von der Berggaststätte aus gemacht.

Spaltenbergung

Bild und Text von Elke Wallich

aus dem Ausbildungsprogramm 2018

Sicherheitstraining: Gletscher am Sonntag den 25.11.2018

Das Wetter war passend zum „Sicherheitstraining: Gletscher“ – es war kalt.

Die Kursteilnehmer trafen sich am Kletterturm „Kahleberg“ in Potsdam-Waldstadt und Janko Karasek (Fachübungsleiter/Trainer für Hochtouren/Skibergsteigen) erklärte die Grundlagen einer Gletscherüberquerung.

- Warum, wann und wie seile ich mich auf Gletscher und Eis an?
- Was tun, wenn eine Spaltenbergung notwendig ist?
- Wann mache ich „Mannschaftszug“ und wann baue ich einen Flaschenzug auf?
- Wie kommt der Gestürzte alleine aus der Spalte herauskommt?
- Welches Material und welche Knoten verwende ich?

Praktische Übungen und Beispiele aus Jankos reichem Erfahrungsschatz rundeten den Kurs ab.

Vielen Dank!!

Janko erklärt die Gardaklemme und die Münchhausentechnik

Grunewald – Wanderung am 10. November 2018

Text und Fotos von Norbert Eichler und Helga Kemnitz

17 Wanderfreunde hatten sich zu uns auf dem gut besuchten Parkplatz Hüttenweg gesellt. Egal bei welchem Wetter, der Parkplatz wird von zahlreichen Sportlern als Ausgangspunkt zum Joggen, Wandern und Radfahren genutzt. Die Idee, im Grunewald versteckte Orte aufzusuchen kam der Harztruppe, als Helga den Selbstmörderfriedhof erwähnte.

Wie üblich gab es vor dem Losgehen eine Einführung zu Landschaft, Geologie und Historie des Grunewalds. Den Erhalt dieses schönen Stückchens Natur haben wir der frühen Erkenntnis zu verdanken, nicht alle Wälder der Holzauktion und den Immobilienmaklern zu überlassen (Beschluss der Stadt Berlin 1915!).

Flotten Schrittes ging es auf den teils gut ausgebauten Waldwegen zunächst zum Waldfriedhof Grunewald, der einst als sogenannter „Selbstmörderfriedhof“ angelegt worden war, weil weit außerhalb der Stadt gelegen. Die Sitten ändern sich, und so wurde dieser Ort bald zum regulären Friedhof umgewandelt – noch bis zum vergangenen Jahr.

Schon auf dem Weg dorthin konnten wir beobachten wie die flache Landschaft tief zertalt wurde und auch Hügelchen waren zu bewältigen. Wir wanderten dann weiter zum steil abfallenden Havelufer, wo die Trinkwasserbrunnen der Berliner Wasserbetriebe besonderes Interesse fanden und Norbert einiges aus der Praxis berichten konnte.

Ein „wilder“ Aufstieg führte uns auf den Kamm des Hochufers. Auf diesem vielbegangenen Pfad ging es zum Grunewaldturm. Die nach der Sanierung des Turms vorgenommene Vervielfachung des Eintrittspreises (von 1 DM auf 4 Euro) hielt einige unserer Mitwanderer nicht von der Besteigung ab. Mit Recht, die Vormittagsnebel waren schon längst dem Sonnenschein und guter Sicht gewichen. Elkes hausgemachter Quittenlikör im sonnigen Biergarten rundete diese Etappe ab.

Als Rückweg nutzten wir einen Lehrpfad, der dem Thema Waldökologie gewidmet ist, und vor etwa zwei Jahren mit großem Aufwand angelegt worden war. Als Höhepunkte hat dieser Weg neben den zahlreichen Hinweis- und Erläuterungstafeln zwei Sumpfsenken mit Aussichtsplattformen zu bieten. Auf dem letzten Wegstück zurück zum Parkplatz wurde wieder zügig ausgeschritten, vorbei an einem hoch aufgeschüttetem Sandwall. Das war nun

nicht das Werk eiszeitlicher Winde, die hier Dünen angeweht hatten, sondern dahinter verbarg sich einer der Sprengplätze, die regelmäßig zur Entsorgung u.a. von Altmunition genutzt werden.

Am Ende der kleinen Wanderung bescheinigten uns die „GPS-gestützten“ Teilnehmer eine Strecke von 13 km. Wir hatten ein bisschen abgekürzt und waren damit schon um 16:00 Uhr zurück. So verblieb noch genügend Zeit, sich auf das abendliche Sektionstreffen vorzubereiten, wo sich etliche von uns in einem urgemütlichen Jägerstübchen im Forsthaus Templin wiedersahen.

Naturschutzaktion: November 2018

von Barbara Kehl

Was macht eigentlich unsere „N-Aktie“?

Sie ist zweifellos etwas Besonderes - die N-Aktie des DAV/Sektion Potsdam. Ihr Wert ist keinem Wechsel unterworfen - wir handeln damit auch nicht. Sie ist auch nicht als finanzieller Wert auszumachen. Sie ist viel mehr: ein Stückchen liebenswerter Natur am Trebelberg, dicht an der Havel beim Ort Schmergow.

Genauer gesagt geht um die Pflegefläche unserer Sektion. Der dortige Halbtrockenrasen ist ein Teil des großen EU-Naturschutzprojektes „Natura 2000“, also keine Kleinigkeit, wenn es um den Schutz der Natur geht. Wie seit vielen Jahren betreut unsere Sektion diese Fläche, um die Pflege zu garantieren. So auch wieder im letzten Herbst (2018) an verschiedenen Tagen im Oktober.

Unter Pflege verstehen wir jedoch nicht das häufig praktizierte „Saubermachen“ oder „Aufräumen“ auf naturbelassenen Flächen, wozu oft im Frühling aufgerufen wird, und man

dabei mehr die natürlichen Vorgänge in der Natur stört, zum Beispiel das Brüten der Vögel. Bei unserer Aktion ging es vielmehr darum, den Nährstoffeintrag aus der Luft und die Konkurrenz schnellwüchsiger Pflanzen zu minimieren. Das hieß also: mähen, harken, Grünmasse von der Fläche wegzuschleppen.

Sabine und Axe, Karin, Martina und Udo, Barbara und Günter sowie Wolfgang Ewert vom NABU „schwenkten“ mit einem guten Gefühl die Harken, Rechen und Forken. Das Wetter musste jemand bestellt haben, und die Frische des Herbstes tat allen gut. Sogar die Sonne wärmte noch. Die Arbeit war Luxus pur, denn Axe, Günter und Wolfgang hatten zwei Tage hintereinander mit wechselnder Teilnahme bereits die Fläche gemäht - Axe hatte sogar Urlaub genommen! So war die Arbeit in der Ruhe und Friedlichkeit der Natur allen eine Wohltat und manch witziges Gespräch trug zur guten Laune aller bei.

Ohne die Arbeit auf der Pflegefläche unserer Sektion würden so attraktive Pflanzen und botanische Raritäten wie der Ähren-Blauweiderich, die Kartäusernelke, der Berg-Haarstrang mit seinen weißen Dolden oder der Hauhechel - allesamt Rote-Liste-Arten Brandenburgs - verschwinden, denn sie benötigen karge nährstoffarme Standorte. Auch die unauffälligen Arten, die ebenso eine wichtige Nahrungsgrundlage für eine Insektenvielfalt sind, „profitieren“ von unserer Arbeit und steigern den Wert unserer N-Aktie.

Zum Abschluss gab es dann den schon traditionellen Imbiss mit knackigen heißen Wienern und selbstgebackenem Kuchen.

Private Tour-Erlebnisse: 26.05.2018 MAMMUTMARSCH Berlin

von Steffi Wiesner

Der MAMMUTMARSCH Berlin- das heißt 100 km in 24 Stunden, wandernd zu Fuß.

Ich hatte einen Heidenrespekt davor, vor allem weil es heißt, über Nacht zu gehen und ich meine Fußsohlen Blasentechnisch kenne. Leider war schon früh klar, dass mein Mann aufgrund einer langwierigen Entzündung im Fuß nicht würde mitmachen können. Aber mich hatte die Herausforderung gepackt und ich traute mir den Marsch auch allein zu. Im Frühjahr brachte ich zwei 40 km Testwanderungen hinter mich und wusste schon da, dass meine Füße das größte Problem sein würden. Ich versuchte, sie mit allen möglichen Mitteln auf die Tortur vorzubereiten.

Euphorie packte mich, als uns die Wegstrecke zugeschickt wurde und fest stand, dass es vom Grunewald im großen Bogen über Potsdam und Marquardt durch die Döberitzer Heide nach Berlin zurückgehen und ich also fast an meiner Haustür vorbei kommen würde.

Die Organisation der Veranstalter war wirklich gut. Ich bekam kurz vor der Tour immer wieder Infos und Tipps zugesandt. An einem Samstag Ende Mai sollte es dann vom Steffi-Graf-Stadion im Grunewald gegen 15.30 Uhr endlich losgehen. Alle Mitwanderer sahen sehr ambitioniert aus, wie sie da im Tennis-Stadion dem Start entgegen fieberten. Noch 2016 musste der Mammutmarsch abgebrochen werden, weil zu viele Teilnehmer schlecht vorbereitet waren, was Ausrüstung und Kondition anging.

Mein Plan war mit 6-7 km pro Stunde bis zur Nacht möglichst viele Kilometer zu schaffen. Nur den aufgemalten Pfeilen zu folgen, erwies sich bald als schwierig. Das sehr ausführliche Kartenmaterial vom Veranstalter musste an einigen Punkten zu Rate gezogen werden.

Schnell fanden sich erste Mitwanderer, die ein ähnliches Tempo anschlugen und mit einem von ihnen lief ich tatsächlich bis ins Ziel. Die gemeinsamen Gespräche beim Laufen sollten uns über die Nacht bringen. Unterwegs wunderte ich mich immer wieder, wie viele starke Schmerzmittel mitschleppten und später auch nutzten, um damit dann doch die 100 km schaffen zu können. Daran hatte ich überhaupt nicht gedacht und es wäre für mich auch nicht in Frage gekommen. Es ist meistens doch ganz gut, auf seinen Körper zu hören.

Gegen 22.30 Uhr erreichten wir den 2.Verpflegungspunkt im Luftschiffhafen in Potsdam, wo es ein verspätetes Abendessen aus dem Rucksack gab und dann mein Mann zu uns stieß. Er wollte in der Nacht wenigstens die 19 Kilometer bis zur nächsten Verpflegungsstelle mitlaufen. Das erwies sich als große Motivation für uns. Zum einen weil er noch frisch im Kopf und voller Tatendrang war, während wir schon die 38 km in den Beinen merkten und weil er uns durch Eiche leitete, wo die Pfeile in der Dunkelheit kaum noch zu sehen waren und der eine oder andere Wanderer allein mitten im Wald stand und froh über menschlichen und nicht Wildschweinkontakt war.

Nachdem wir alle beleuchteten Straßen hinter uns gelassen hatten, ging ohne Stirnlampe nichts mehr. Um 1 Uhr nachts wurde mir plötzlich schlecht und ich merkte, dass ich es doch nicht mehr gewohnt bin, die Nächte durchzumachen und einfach zu wenig gegessen hatte. Banane und Traubenzucker halfen zum Glück schnell und ich zwang mich ab jetzt regelmäßig immer wieder etwas Kleines zu essen. Immerhin schleppte ich ja genug Essen und Trinken mit. Den Rest des Rucksacks machten neben wärmerer und Regenkleidung Blasenpflaster und Tape bei mir aus. Die kamen jetzt auch bei km 50 das erste Mal zum Einsatz.

Kurz vor Marquardt ging es im Dunklen über Stock und Stein immer am Kanal entlang. Es war schon fast gespenstisch, wie mitten in der Nacht die einzelnen Lämpchen am Wasser entlang schlichen. Vorbeifahrende Lastkähne werden sich über den Anblick gewundert haben.

Beim Verpflegungspunkt am Schloss Marquardt verließ uns mein Mann und fuhr mit einem der Busshuttle zurück nach Potsdam. Auf den folgenden Kilometern hatte man so immer wieder die Chance abbrechen zu können und nicht zwingend zum nächsten Punkt laufen zu müssen, sehr beruhigend. Die letzten Stunden vor Sonnenaufgang waren zäh. Vor allem die Müdigkeit schlug jetzt zu.

Die Kilometer vor dem letzten Verpflegungspunkt bei km 79 zogen sich dahin. Erste Kraftausdrücke von Mitwanderern waren zu hören, weil das GPS nicht mit den von den Veranstaltern angegebenen Kilometern und mit dem eigenen Laufgefühl übereinstimmte. Dieser verdammte letzte Verpflegungspunkt wollte und wollte nicht kommen. Doch tatsächlich saßen wir dann gegen halb 8 an der Villa Rossa in Dallgow-Döberitz und es gab etwas Frühstück und Kaffee.

Meine größte Sorge galt jetzt meinen Füßen. Sie mussten großflächig abgeklebt werden. Aber als ich die Schuhe auszog, wurden sie knallrot und schwollen in kurzer Zeit so an, dass mir klar war, dass ich damit nicht wieder in meine Schuhe rein kommen würde. Sowas hatte ich noch nie erlebt und machte mir doch kurz Sorgen. Zum Glück hatte ich Wandersandalen und schöne weiße flauschige Socken mit und die kamen nun zum Einsatz- egal wie es aussah. Ich wusste, wenn ich es bisher geschafft habe, dann die letzten 20 km auch noch.

Um 8.00 Uhr ging es auf die Wanderstöcke gestützt langsam Schritt für Schritt los. Wir sollten aber tatsächlich noch 5 Stunden bis ins Ziel brauchen. Wir waren so langsam, dass die

Fußgängerampeln unterwegs schon immer wieder rot wurden, bis wir drüben waren. Gespräche untereinander gab es kaum noch. Gut gelaunte Sonntagsausflügler beguckten uns mitleidig. Manche fragten, was denn hier die ganzen schleichenden müden Leute machen. Auf unsere Erklärung hin ernteten wir Kopfschütteln und mitleidige Blicke. „Zombie-Walk“ war am Ende der richtige Ausdruck für das, was wir da machten. Das Ziel wollte nicht kommen. Es waren die längsten 20 km meines Lebens.

Meinem Mann hatte ich gesagt, er müsste nicht extra ans Ziel kommen- weil ja nicht wirklich klar war, wann ich dort landen würde. Als dann aber tatsächlich die letzte Unterführung kurz vor dem Ziel-Stadion in Sicht kam, hätte ich mir doch gewünscht, dass nun hier jemand für mich da wäre. Auf meinen Mitwanderer warteten seine Freundin und der Papa und ich dachte mit Sorgen daran, dass ich ja noch irgendwie vom Ziel zur S-Bahn kommen musste.

Aber da kamen hinter der nächsten Ecke plötzlich mein Mann und meine Tochter vorgestürmt und ich war den Tränen nahe. Nach über 21 Stunden gegen 13.00 Uhr schaffte ich das Foto im Ziel grad noch so, dann war mein größter Wunsch nur noch sitzen und nie wieder aufstehen. Glücklicherweise war mein Mann mit dem Auto da, so dass ich nur noch die paar Meter schaffen musste. Der Weg vom Auto zur Wohnungstür wurde dann seeeeeeehr lang.

Der „Zombiewalk“ nahm auch den Rest des Tages kein Ende und wenn meine Tochter rief: *„Mama, komm mal schnell.“,* kam von mir nur: *„schnell geht hier gar nichts.“* Es dauerte ein paar Tage, bis ich wieder „rund“ gelaufen bin. Die Heilung der Füße hat noch einiges länger gedauert.

Am Ende sind von den 1600 angemeldeten Startern laut Veranstalter 447 ins Ziel gekommen. Ein großes Lob an die Veranstalter für die gute Organisation und die vielen auch in der Nacht gut gelaunten, motivierten freiwilligen Helfer.

Und übrigens: Seit 2018 gibt es auch
den **Little Mammut Berlin**- über 30 und 55 km.

https://mammutmarsch.de/

Neues von der Potsdamer Hütte

von Brigitte Schmidt (Sektion Dinkelsbühl)

Das aufregendste und zeitgleich freudigste Ereignis im letzten Jahr war der Bau des Wasserkraftwerkes. Kurz vor Inbetriebnahme fühlten sich die Verantwortlichen vor Ort wie die Leute im Kontrollzentrum der ESA, wenn die ISS an irgendeine Raumstation angedockt werden soll. Dann termingerecht die erlösende Mail: Wasserkraftwerk läuft auf Anhieb störungsfrei! Welch eine Freude.

Die Arbeiten auf der Hütte hingegen waren mühselig, mit Anspannung und Ärger verbunden. Wir waren von Mai bis November alle 14 Tage zu Besprechungen oder zu Entscheidungen vor Ort, damit die Arbeiten voran gehen und abgeschlossen werden konnten.

Auf der Hütte wird zwar auch 2019 wieder gebaut, aber nicht mehr so aufwendig und umfangreich wie im vergangenen Jahr.

Vom Spendenkonto wurden das Hüttenumfeld neu gestaltet, die neue Eingangstür, Vorhänge und Lampen für die Außenbeleuchtung finanziert.

2019 wird ein Jubiläumsjahr, zwar nicht für unsere Sektion, aber für den DAV.

Das DAV-Jubiläumstourenbuch - Wir sind dabei!

Im Zusammenhang mit dem 150. Geburtstag des DAV wird das Jubiläumstourenbuch des DAV, in Kooperation mit dem Rother Bergverlag, heraus gegeben. Unter dem Motto *"Die 150 schönsten Touren zwischen Harz und Hohen Tauern"* haben Sektionen aus ganz Deutschland ihre Lieblingstouren vorgestellt und beschrieben. Auch die Potsdamer Hütte ist in diesem Buch mit der Wanderung "**Kammwanderung zur Potsdamer Hütte**" vertreten.

Allgemeine Informationen

Vorstand

1. Vorsitzender	Steffen Kluge	033203 - 215 06	Steffen.Kluge@dav-potsdam.de
2. Vorsitzende	Karin Plötner	0331 - 505 11 91	Karin.Ploetner@dav-potsdam.de
Schatzmeister	Wolfgang Bernigau	033205 - 26 88 31	schatzmeister@dav-potsdam.de
Jugendreferent	Stefan Kühnel	0176 24 33 71 44	Stefan.Kuehnel@dav-potsdam.de
Ausbildungsreferentin	Elke Wallich	0170 799 62 85	Elke.Wallich@dav-potsdam.de
Schriftführerin	Steffi Wiesner	0160 854 22 17	Steffi.Wiesner@dav-potsdam.de
Beisitzer	Hartwig Ebert	0331 - 97 44 29	Hartwig.Ebert@dav-potsdam.de
Beisitzer	Bernhard Gläss	0171 687 10 90	Bernhard.Glaess@dav-potsdam.de

Vorstandssitzungen: i.d.R. am 1. Montag im Monat in der Geschäftsstelle

Rechnungsprüfung: Sandra Schönwälder und Jens Schiemenz

Ehrenrat: Karin Fasold 03382 - 70 24 10
Kurt Eder 033200 - 503 33

Mitgliederverwaltung: Wolfgang Bernigau

Kündigungen und Änderungen schriftlich oder per Mail
an **mitgliederverwaltung@dav-potsdam.de** bis **30.09.2019**

Bankverbindung: Deutsche Bank | IBAN: DE79120700240309664100 | BIC: DEUTDEDB160

Vereinsregister: Amtsgericht Potsdam VR449P

Steuernummer: 046/140/03664

Mitgliedschaft der Sektion: Verein zum Schutz der Bergwelt |
Stadtjugendring | Deutscher Jugendherbergsverband e.V.

Redaktionsschluss für den Bergboten 2019 war der 31.12.2018. Auflage: 1500 Stück

Verantwortlich für diese Ausgabe: Corinna Schweda, Steffi Wiesner - bergbote@dav-potsdam.de

Bildnachweis: Verantwortlich für Bilder und Texte sind die Autoren der jeweiligen Beiträge.
Weitere Fotos: Steffi Wiesner
Titelbild: Kurt Eder (Gewinner des Fotowettbewerbs 2018)

JoJo

Euer Partner vor Ort

Der JoJo Trekkingladen

Wir sind selbst leidenschaftliche Frischluft-Liebhaber und viel draußen unterwegs. Genauso gern beraten wir euch und geben unsere persönlichen outdoor-Erfahrungen an euch weiter.

- Euer Bekleidungs- und Ausrüstungsspezialist für Wandern, Trekking, Freizeit, Bergsport, Klettern, Rad- und Wasserwandern im Herzen von Potsdam
- 5000 verschiedene Artikel auf nur 100qm
- Bekleidung: funktionell, modisch, alltagstauglich, für Warmes und Kaltes, für Groß und Klein
- Schuhe für Wandern, Trekking, Bergsteigen, Klettern, Freizeit und Sandalen
- Rucksäcke, Schlafsäcke, Isoliermatten, Zelte, Kletterausrüstung
- Ortlieb Fahrradtaschen mit JoJo-Aufdruck: nur 89,-€ statt 124,95€

Gegen Vorlage eures gültigen DAV-Ausweises der Sektion Potsdam erhaltet Ihr 10% Rabatt auf nicht reduzierte Artikel!

Wir feiern 25 Jahre JoJo Trekkingladen. Lasst euch überraschen!

Der JoJo Reiseladen

Euer Reisebüro für alles rund um die schönsten Wochen des Jahres.

- Spezialisierung auf Wander- und Trekkingreisen, Expeditionen, Rundreisen, Studienreisen, Städtereisen
- Familien- und Aktivreisen, Individuelle Reisen
- Flüge, Hotels, Mietwagen, Fähren, Ferienhäuser, Chalets....weltweit
- JoJo Frühbucher-Aktion Aktivreisen: wird mit 50,-€ Einkaufsgutschein für unseren JoJo Trekkingladen belohnt. Bitte im JoJo Reiseladen erfragen.

Wir freuen uns auf Ihren und Euren Besuch!
Leben heißt unterwegs sein!

Reiseladen, Jägerstr.40, 14467 Potsdam, 0331 292648, info@jojoreiseladen.de
Trekkingladen, Gutenbergstr.93, 14467 Potsdam, 0331 2803604, www.jojotrekking.de

Wir lieben die Berge.

Seit 1869.

150 JAHRE DAV 1869 - 2019

Am 9. Mai 1869 gründeten deutsche und österreichische Bergsteiger den Deutschen Alpenverein, um „die Kenntnis der Alpen zu verbreitern".

2019 feiern wir 150. Geburtstag!